Nr. 251 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 10. September 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Volksbund-Erfolge in Genf

DVP.-Führer Scholz in Beuthen

Der Wahlkampf hat seinen Höhepunkt erreicht; die Auseinandersetzungen der Parteien haben sich auch in Oberschlesien aufs äußerste zugespitzt. Wie immer hat das Zentrum mit seinen besten Mannen aufgewartet, hat die Deutschnationale Volkspartei in emsiger Kleinarbeit Stadt und Land durchackert und neben diesen beiden größten Parteien ringen die anderen bürgerlichen Gruppen, Gesinnungs- und Interessenbünde um Anhängerschaft und Geltung. Manche Partei hat ja an Oberschlesien viel gut zu machen, ist durch den Kurs ihrer Zentrale und die Haltung ihrer Minister nicht unschuldig daran, wenn heute blühendes Leben hier draußen im Grenzland zum Verkümmern kommt. Wir hier an der Grenze brauchen in erster Linie Verständnis für unseren wirtschaftlichen Existenzkampf, in dem unsere nationale Zukunft beschlossen ist. Wir können weder den polnischen Handelsvertrag gebrauchen noch teure Frachtentarife, weder die Fertigstellung des Mittellandkanals ohne Sicherung der Aufrechterhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der oberschlesischen Wirtschaft, noch die „kalte Schulter" von Berlin, wenn wir die Reichs-, Staats- und parlamentarischen Stellen um die Sicherung unserer Betriebe durch Arbeitsaufträge, Absatzerleichterung, Steuernachlaß u. ä. angehen. **Im national umbrandeten Grenzland wirkt sich Arbeitslosigkeit, wirken sich Abwanderung und Zusammenbruch der industriellen, landwirtschaftlichen, kaufmännischen und gewerblichen Betriebe ganz anders als im Reiche zu einer volkspolitischen Gefahr aus,** und wir hoffen, daß dies von immer weiteren, einflußreichen Kreisen in allen Teilen des Reiches allmählich klar und in seiner ganzen Tragweite für die deutsche Zukunft erkannt wird.

Wenn jetzt auch die Deutsche Volkspartei durch das Erscheinen ihres Reichsführers in Beuthen zu erkennen gibt, daß sie sich stärker als bisher der Interessen des Ostens, insbesondere unseres Oberschlesiens, annehmen wird, daß sie eine solche Außen- und Wirtschaftspolitik gen Osten führen und im Reichstag und Reichskabinett unterstützen wird, daß wir begründete Aussicht auf Wiederbefestigung unseres gefährlich rückgängigen Wirtschaftslebens haben, so wird sie rasch wieder die Sympathien auch auf dem schweren Boden Oberschlesiens erwerben, die ihr als der ausgesprochenen Partei der Wirtschaft und der Partei des Rheinlandbefreiers und Minderheitenschützers Stresemann gehört haben. Gerade die DVP. hat durch eine nicht immer geschickte Behandlung der Ostinteressen einiges gut zu machen im deutschen Osten und vor allem in Oberschlesien, das Stresemann nie vergessen hat und für das wir bei dem Parteiführer Dr. Scholz als ostpreußischem Abgeordneten warmes Verständnis voraussetzen. Seinem Auftreten heute in Beuthen wird weit über den Kreis der oberschlesischen Wähler hinaus politisches Interesse entgegengebracht — läßt sich doch mit Dr. Scholz seit Jahren zum ersten Male wieder die erste Garnitur der DVP. in Oberschlesien sehen!

—dt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" passierte auf seiner Moskaufahrt um 19,35 Uhr Königsberg und flog in nordöstlicher Richtung weiter.



Neue Schulentscheidung

Knappschaftsärzte-Frage geregelt

(Telegraphische Meldung)

Genf, 9. September. Auf der Tagesordnung der Dienstag-Sitzung des Völkerbundsrates standen zwei Danziger Fragen, einige Beschwerden der deutschen Minderheit in Ost-Oberschlesien und die Frage des Bahnschutzes im Saargebiet.

Die Petition des Deutschen Volksbundes wegen Nichterneuerung der

Verträge mit 32 Aerzten

durch die Leitung der polnischen Knappschaftskasse in Tarnowitz wurde für erledigt erklärt, weil die polnische Regierung das Gutachten des Vorsitzenden der Gemischten Kommission für Oberschlesieen angenommen hat. Reichsaußenminister Dr. Curtius bemerkte hierzu, daß trotzdem zu berücksichtigen sei, daß das Schicksal der betroffenen Aerzte bis zur praktischen Durchführung des Gutachtens ungewiß bleibe und sprach die Hoffnung aus, daß diese Durchführung nicht lange auf sich warten lasse. Zaleski sagte zu, daß die polnische Regierung alles in ihrem Bereich Liegende zur Durchführung des Gutachtens tun werde, daß sie aber nur beschränkte Einwirkungsmöglichkeiten habe.

Auch die Beschwerde des Deutschen Volksbundes wegen

Verweigerung der Erlaubnis der Prozeßführung

für den Minderheitsangehörigen Rechtskonsulenten Otto Ochmann vom Kreisgericht in Lublinitz wurde für erledigt erklärt, nachdem diese Erlaubnis nunmehr erteilt worden ist. Dr. Curtius betonte, daß Ochmann auf die Berücksichtigung seiner Beschwerde 2½ Jahre warten mußte und sprach die Hoffnung aus, daß der ihm dadurch erwachsene große wirtschaftliche Schaden vergütet werde. Zaleski behielt sich eine Prüfung dieser Seite der Angelegenheit vor.

Eine weitere Beschwerde wegen

Nichtzulassung von 60 Kindern,

die s. Z. auf Grund der Maurerschen Prüfungen in die polnischen Schulen umgeschult worden waren, wurde der Ratstagung in der 2. Septemberhälfte überwiesen, da dem Berichterstatter die Unterlagen zur Vorbereitung einer Entschließung zu spät zugegangen waren.

Zur Frage der Formalitäten bei der Einschreibung für die Minderheitenschulen legte der Berichterstatter dar, daß nach der Genfer Konvention das Verlangen um Einschreibung für die Minderheitenschule von den Erziehungsberechtigten nicht persönlich vorzubringen sei. Bei schriftlichen Anmeldungen soll jedoch die polnische Behörde die Echtheit der Unterschrift der Erziehungsberechtigten nachprüfen dürfen. Die Schulanmeldungskommissionen ständen mit der Genfer Konvention nicht im Widerspruch, jedoch hätten sie sich jeden Druckes auf die Erziehungsberechtigten zu enthalten, und sie dürften insbesondere keine Nachprüfungen darüber vornehmen, ob die Erklärungen der Erziehungsberechtigten über die Muttersprache des Kindes den Tatsachen entsprechen. Es sei aber nichts dagegen einzuwenden, wenn sie bei schriftlichen Anmeldungen die Unterschriften nachprüften.

Dieser Bericht, in dem zum Schluß festgestellt wird, daß eine Einigung erzielt worden sei, wurde ohne Aussprache angenommen.

Vorher nahm der Rat den Bericht des finnischen Außenministers Procopé über die ordentliche Sitzung der Mandatskommission im Juli d. J. entgegen. Der Berichterstatter ging auf den

englischen Plan einer engeren Verbindung des Tanganjikagebietes mit den benachbarten englischen Gebieten von Kenia und Uganda

ein. Dr. Curtius gab eine kurze Erklärung ab, in der er betonte, daß die deutsche Regierung sich vorbehalten müsse, auf Einzelheiten des Berichtes, namentlich auf die Tanganjikafrage, bei späterer Gelegenheit zurückzukommen.

Die im Sommer des Jahres vom Volkstag und Senat Danzig beschlossene Verfassungsänderung wurde vom Völkerbundsrat geenehmigt, ferner der Bericht über das Gutachten des Haager Internationalen Gerichtshofes betr. den Beitritt Danzigs zur internationalen Arbeitsorganisation. Sodann beschloß der Rat, der Völkerbundsversammlung die Schaffung eines internationalen Flüchtlingsamtes vorzuschlagen, das die bisher von Nansen als Oberkommissar des Völkerbundes für die Flüchtlingsfürsorge geleistete humanitäre Arbeit fortsetzen soll.

Zum Schluß besprach der Rat

den Bahnschutz im Saargebiet.

Der Rat nahm den Antrag des Berichterstatters Grandi an, die Frage auf **eine der nächsten Sitzungen des Rates während der jetzigen Völkerbundstagung zu vertagen.** Inzwischen wird auf Vorschlag von Briand eine Kommission, bestehend aus dem französischen Außenminister, dem deutschen Außenminister, dem Generalsekretär des Völkerbundes und dem Berichterstatter, zusammentreten, um verschiedene Fragen zu klären. Dr. Curtius erklärte sich mit dem Verfahren einverstanden und gab **der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß der Rat den Beschluß auf sofortige, restlose Zurückziehung des Bahnschutzes** fassen werde. Er betonte, **für das Weiterbestehen des Bahnschutzes im Saargebiet sei kein Grund mehr vorhanden.** Nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages habe die Regierungskommission des Saargebiets für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit durch Gendarmerie zu sorgen. Der Bahnschutz sei **seiner Zeit ausschließlich zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen der Besatzungsarmee gebildet worden. Es sei jetzt Sache des Völkerbundsrates, die restlose Zurückziehung des Bahnschutzes im Saargebiet zu beschließen.** Er gab der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß das vorgeschlagene Verfahren nicht zu einer Verschleppung der Angelegenheit führen und daß schon in einer der nächsten Sitzungen des Rates die endgültige Entscheidung erfolgen werde.

Briand betonte in einer kurzen Erwiderung, daß die Angelegenheit beschleunigt behandelt werden solle. Er gebe zu, daß durch die Räumung des Rheinlandes auch für den Bahnschutz eine neue Lage geschaffen worden sei. Dieser Tatsache sei durch die Verminderung der Bahnschutzkräfte vom 31. August Rechnung getragen

Seeckt

Von

Korvettenkapitän a. D. Erich Metzenthin, MdL.,
Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei
in Oberschlesien.

Aus der Menge alter und neuer Mandatsbewerber hebt sich in diesem Wahlkampf der scharf gemeißelte Kopf, die straffe militärische Gestalt des Generalobersten von Seeckt besonders hervor. Keine andere Reichstagskandidatur hat innerhalb Deutschlands und jenseits der Reichsgrenzen gleich große Beachtung gefunden, und wenn viele der Kommentare, namentlich solche aus französischer Feder, sich in haltlose Phantastereien über den „politisierenden Organisator der Reichswehr" verlieren, so beweist dies nur, einer wie hohen internationalen Einschätzung der Mann sich erfreut, an dessen Persönlichkeit sie sich knüpfen. Lord D'Abernon, der langjährige englische Botschafter in Berlin, schreibt über von Seeckt:

„Sein Auftreten in Spaa unter den schwierigsten Bedingungen war von großer Würde. Auf den ersten Blick trocken und knochig, fast zu sehnig, zu hart, ein Bündel gespannter Energie. Wenn nicht das ewige Monokel wäre, . . . würde er an Julius Cäsar erinnern. Bei näherer Bekanntschaft verflüchtigt sich der erste Eindruck der Trockenheit, und man wird sich nur seiner Energie, Kraft und Tüchtigkeit bewußt, und das innere Wesen dieses Mannes ist alles andere als trocken: Tiefe Hingabe an seinen Beruf, vollkommene Loyalität gegenüber seinen Vorgesetzten, unbedingte Treue gegenüber dem Staat. Als im November 1923 der Hitler-Putsch in München ausbrach, war es die vollkommene Zuverlässigkeit Seeckts, die das Land vor ernsten Wirren rettete..."

Das deutsche Volk ruft nach Persönlichkeiten. Hier steht eine solche klarster Prägung vor ihm. Ein hervorragender Schriftsteller hat Seeckt mit Gneisenau verglichen. Das militärische Schicksal beider Männer war von der Tatsache überschattet, daß sich keine große siegreiche Waffentat unmittelbar an ihren Namen knüpft, weil sie niemals in einer entscheidenden Schlacht das oberste Kommando geführt haben. Beide waren Generalstabschefs, planende Hirne, energiegespannte Triebfedern, die die riesige Maschinerie des kämpfenden Heeres bereitstellten, ansetzten und vorwärts trieben, aber der sichtbare Ruhm knüpfte sich nicht an sie. Unauslöschliche Verdienste hat sich Seeckt als Generalstabschef beim Oberkommando Ost um Deutschland erworben; ganz besonders ist sein Name mit der siegreichen Durchbruchsschlacht von Gorlice verknüpft.

Nach dem Kriege baute er, auch darin Gneisenau vergleichbar, aus den Trümmern des zusammengebrochenen Volksheeres, in parteipolitisch wildbewegter Zeit die junge deutsche Reichswehr auf und schuf aus ihr ein absolut zuverlässiges Instrument der verfassungsmäßigen Reichsgewalt. In einer Zeit, in der die alten Begriffe von Vorgesetztenautorität und militärischer Unterordnung schwer erschüttert waren, in der Soldatenräte mitregieren wollten, konnte dies nur einer starken Persönlichkeit gelingen, die Liebe, Vertrauen und die unbedingte Zuversicht in die überlegene Klugheit ihrer Führung in ihren Untergebenen zu wecken vermochte. Als Seeckt seinen Abschied erbat, — er hatte einem der Söhne des früheren Kronprinzen die Teilnahme an einer Reichswehrübung gestattet und dadurch eine politische Hetze der Linkspresse entfesselt, — schrieb ihm Reichspräsident Hindenburg:

> „Ich sehe Sie mit großem Bedauern aus dem Heere scheiden, und es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen in dieser Stunde namens des Reiches von Herzen zu danken für alles, was Sie in Krieg und Frieden für das Heer und für unser Vaterland getan haben . . . Ich hoffe zuversichtlich, daß Ihr vielseitiges Wissen und Können, Ihre Tatkraft und Ihre Erfahrungen auch künftig unserem Vaterlande nutzbar sein werden."

Diesen Wunsch des Reichspräsidenten erfüllte die Deutsche Volkspartei, wenn sie Generaloberst von Seeckt die Spitzenkandidatur im Wahlkreise Sachsen und eine sichere Stelle auf der Reichsliste übertrug. Sie beweist dadurch von neuem, daß sie den Gedanken der Persönlichkeit nicht nur in Worten feiert, sondern ihm praktisch zum Durchbruch verhilft. Sie war die Plattform für Stresemann; sie stellte in der Person des ehemaligen Reichskanzlers Luther den Mann, der mit eiserner Energie 1924 die neu geschaffene Währung sicherte und so das „Wunder der Rentenmark" vollbrachte. Sie gibt nun Generaloberst von Seeckt Raum zum Wirken.

Es gibt überkluge Leute in Deutschland, die Zweifel darüber äußern, ob Seeckt seiner Gesinnung nach in die Deutsche Volkspartei gehöre. Lassen wir ihn selber sprechen. Zunächst ein Auszug aus einem Armeebefehl vom 4. November 1923:

> „Solange ich an meiner Stelle bin, habe ich die Ansicht vertreten, daß nicht von diesem oder jenem Extrem, nicht von äußerer Hilfe oder innerer Revolution — komme sie von links oder rechts — das Heil kommt, sondern daß uns nur harte, nüchterne Arbeit die Möglichkeit zum Weiterleben gibt. Diese können wir allein auf dem Boden von Gesetz und Verfassung leisten. Wird dieser verlassen, so tritt der Bürgerkrieg ein, ein Bürgerkrieg, der bei unseren heutigen Verhältnissen zwei an Zahl und Machtmitteln gleich starker Parteien gegeneinander führt, der nicht mit dem Siege der einen Seite, sondern mit ihrer gegenseitigen Zerfleischung endet, . . . Feinde ringsum — im Innern Deutsche gegen Deutsche! Beim Friedensschluß triumphiert — Frankreich."

In Magdeburg hat Seeckt vor Tausenden von Menschen seine Programmrede gehalten; dort heißt es:

> „Das Reich ist nicht nur ein politischer Begriff der Gegenwart, es ist eine historische Wesenheit. In diesem Wort liegt etwas Uebersinnliches . . . Der Begriff des Reiches ist fast das einzig unbestritten Einigende in unserer deutschen Gegenwart, weil wir ihn aus der Vergangenheit übernommen haben, weil in ihm die Zusammenfassung aller Kräfte der Gegenwart liegt und weil das Wohl des Reiches unser aller Zukunft Aufgabe ist. Ich bin absolut ein persönlicher Gegner eines Staatssozialismus im industriellen wie vor allen Dingen im landwirtschaftlichen Leben . . . Und nun zur Deutschen Volkspartei . . . Wie der Name sagt, kann diese Partei sehr viele umfassen, welche das gleiche Ziel haben. Und deswegen ist in diesem Wahlkampf alles zu tun und immer wieder darauf hinzuweisen, auch bei Reden und auch bei Ablehnungen, daß wir die, die in den großen und Hauptfragen mit uns einig sind, an uns heranziehen, daß wir mit ihnen, sei es vor der Wahl, in der Wahl, nach der Wahl zusammenarbeiten können."

„Ich darf vielleicht damit schließen, das Ziel unserer Politik ist die Staatsmacht nach innen und außen und zugleich die Freiheit und Raum für Arbeit und Persönlichkeiten. Das kann vereinigt werden und muß vereinigt werden, aber vor allen Dingen kein Pessimismus, sondern das Zutrauen zur Zukunft des Reiches."

---

worden. Der Bahnschutz habe aber auch noch die Aufgabe, für die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs zu sorgen. Er erklärte nachdrücklichst, daß **Frankreich kein Interesse habe, unter irgend einem Vorwand noch Soldaten im Saargebiet zu behalten.**

Reichsaußenminister Dr. Curtius hatte am Vormittag vor Beginn der öffentlichen Sitzung des Rates eine Besprechung mit dem französischen Außenminister Briand. Der britische Außenminister Henderson empfing am Nachmittag die Vertreter der Presse, um ihnen über die Haltung der englischen Regierung zu einigen im Vordergrund der Erörterung stehenden internationalen Fragen Mitteilungen zu machen. Vor allem waren es die Fragen der europäischen Union, des Zollwaffenstillstandes und der Verbindung von Kelloggpakt und Völkerbundssatzung, die der britische Staatsmann eingehend berührte. Zum Schluß ging Henderson auf die Abrüstungsfrage ein.

*

Das Internationale Komité des Europäischen Zollvereins und die Vorsitzenden der 14 Landesvereine in Europa haben an den Völkerbund ein Schreiben gerichtet, in dem sie unter Beifügung einer Reihe von Empfehlungen zur Fortsetzung der Paneuropaarbeit unterbreiten.

Auch von Genf aus wird gewählt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Genf, 9. September. Die deutsche Völkerbundsdelegation wird am Sonntag von Genf nach der nächst gelegenen deutschen Station, und zwar nach Lörrach in Baden fahren, um dort geschlossen der Wahlpflicht zu genügen. Mit dem nächsten Zuge fährt dann die Delegation nach Genf zurück.

Der Reichspräsident will sein Wahlrecht in Berlin ausüben. Er kehrt zu diesem Zwecke aus seinem Urlaub in Dietramszell über den Sonntag nach Berlin zurück, um am gleichen Tage oder spätestens am Montag wieder nach Bayern zurückzukehren. Er will dort den Reichswehrmanövern in der Nähe von Kissingen beiwohnen.

Piccard will Atome zertrümmern

Aufstieg aus Wettergründen verschoben

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Augsburg, 9. September. Da Professor Piccard gesagt hatte, er würde seinen Aufstieg vielleicht schon am Dienstag früh versuchen, fanden sich in der Nacht zum Dienstag vor der Ballonfabrik Riedinger viele Interessenten und Neugierige ein, um dem Start beizuwohnen. Professor Piccard meinte dann aber, daß **die starke Wolkenbildung ihn von seinem Plane vorläufig abhalte. Der Nebel schlage in kälteren Regionen in Wassertropfen auf die Ballonhülle. Das könne unter Umständen eine starke Belastung werden, bei Frost sogar zu einem Bruch der Ballonhülle führen.**

Professor Piccard erklärte, der Aufstieg dürfte sich mit einer Gesamtgeschwindigkeit von drei bis vier Sekundenmeter vollziehen. 14 000 Meter könnten seiner Schätzung nach in etwa eineinhalb Stunden erreicht werden. Der Aufstieg um weitere zwei Kilometer dürfte aber noch zwei Stunden dauern. Für sein körperliches Wohlbefinden hegt Professor Piccard keine Befürchtungen, denn die Anziehungskraft der Erde verringert sich in 16 000 Meter Höhe nur um 5 v. T., was zwar auf eine Federwaage Einfluß ausüben kann, nicht aber auf die menschliche Herzmuskulatur. Die wissenschaftlichen Instrumente, die der Gelehrte auf seinem Fluge mitnehmen will, sind alle in der Gondel untergebracht. Die Befestigung der Gondel am Ballon erfolgt aber erst kurz vor dem Aufstieg beim Nachfüllen der Hülle.

Ueber seine

Pläne und Ziele

erklärte Professor Piccard, die Erforschung und Beobachtung der sogenannten kosmischen Strahlung sei nicht der Endzweck seines Unternehmens. Diese Strahlen seien lediglich eine Folgeerscheinung eines atomaren Umwandlungsprozesses, der in riesenhaften Ausmaßen auf den Sternen vor sich geht. Dieses Geheimnis der Atomzertrümmerung auf den Sternen ist noch nicht aufgeklärt. Falls es gelingen sollte, dieses Geheimnis zu lüften, könnte sich unter Umständen die Möglichkeit zur Erschließung ungeahnter Kraftquellen bieten, da der Vorgang der Atomzertrümmerung gewaltige Energiemengen frei werden läßt. Vorläufig kann die Atomzertrümmerung nur beim Aluminium vorgenommen werden. Die Umwandlung erfordert aber derartig hohe Kosten, daß sie unwirtschaftlich ist. In 16 000 Meter Höhe hofft der Gelehrte in das Geheimnis eindringen zu können und den Prozeß schließlich auch an anderen Stoffen anwenden zu können. Das sei der eigentliche Zweck seines Unternehmens. Die Umwandlung der Materie in Energie wäre natürlich das Ideal. Praktisch ist sie freilich noch nicht beobachtet worden, theoretisch aber kann man sie sich vorstellen. Vielleicht gelingt es Professor Piccard, in 16 000 Meter Höhe tatsächlich auf diesem Gebiet neue bedeutsame Feststellungen zu machen.

---

10 = 100 000

Poincaré als Rechenmeister

Als Antwort auf die deutschen Revisionsforderungen hatte kürzlich Poincaré einen Artikel veröffentlicht, in dem er auch auf die Abstimmung in Oberschlesien zu sprechen gekommen war und das Abstimmungsergebnis so ausgelegt hatte, als ob eine polnische Mehrheit von 763 Gemeinden des Kohlenbezirks gegen eine deutsche Minderheit von 230 Gemeinden herausgekommen wäre. Leider hat Minister Treviranus in seiner Entgegnung auf die Arbeit Poincarés es unterlassen, auf diese Rechnung, die eine glatte Geschichtsfälschung darstellt, näher einzugehen, sodaß durch solche unwidersprochene Zahlen leicht eine irrtümliche Auffassung in der ganzen Welt verbreitet werden könnte. Es ist sonst bei keiner Abstimmung irgend ein Mensch auf den Gedanken gekommen, große Städte mit annähernd 100 000 Einwohnern kleinen Landgemeinden und Gutsbezirken mit vielleicht 10 Abstimmungsberechtigten gleichzusetzen. Auch in Frankreich dürfte ein solches Verfahren nicht üblich sein.

Bei der Abstimmung ist das Ergebnis das gewesen, daß von 1 213 000 stimmberechtigten Personen 1 186 000 abgestimmt haben; davon für Deutschland 707 000, für Polen 479 000.

Brennendes Oel im Hafen von Piräus

Zahlreiche Schiffe verbrannt — Zahl der Verunglückten noch unbekannt

Schreckensszenen zwischen Feuer und Wasser

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Athen, 9. September. Der Hafen von Piräus stand am Montag plötzlich in Flammen, und zwar nicht etwa die Hafenanlagen oder Lagerhäuser, sondern das Meer brannte urplötzlich. Das Feuer eilte auf dem Wasser von Schiff zu Schiff, und nach einer Weile standen ein Segelschiff und achtzehn Oeldampfer in Flammen. Das Wasser war schon von einer ziemlich starken Oelschicht bedeckt. Nun explodierten noch die Oeldampfer unter furchtbarem Getöse und vergrößerten das Flammenmeer. Das Feuer wurde von der Strömung bis zu den Kriegsschiffen, die abseits ankern, getragen. Ein Schiff fiel hier auch der Katastrophe zum Opfer. Den Matrosen der kleinen Dampfer war ein Entkommen unmöglich. Viele sprangen in ihrer Verzweiflung ins Meer. Sie kamen dort noch eher und qualvoller um. Wieviel Menschen dem Oelbrande auf dem Meere zum Opfer gefallen sind, steht noch nicht fest. Unter den Toten ist jedenfalls die Besatzung der achtzehn Oeldampfer und des Segelschiffes.

Ueber die Ursache der Katastrophe gehen zwei Gerüchte um. Nach dem einen soll sich das Oel des englischen Tankdampfers „Donar" unbemerkt ins Meer ergossen haben. Am Ufer soll ein Mann ahnungslos über einem Feuer sein Essen bereitet haben. Er streute dann die Feuerreste ins Wasser. Nach dem anderen Gerücht soll im Hafen die Katastrophe direkt von einem Oeldampfer ausgegangen sein.

Ganz Südamerika in Flammen?

Unruhen auch in Brasilien — Schwere Straßenkämpfe in Buenos Aires

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

New York, 9. September. Nach dem Sturz der bisherigen Regierungen von Peru und Argentinien scheint das revolutionäre Feuer in Südamerika auch auf Brasilien überzugreifen. In dem Staate Rio Grande do Sul sollen in der letzten Nacht Unruhen ausgebrochen sein, und man rechnet damit, daß die Bewegung in Brasilien weiter um sich greifen wird.

In Buenos Aires ist es im Laufe der Nacht zu

schweren Straßenkämpfen

gekommen. Es wurde zuerst die Nachricht verbreitet, daß hauptsächlich mit Unterstützung der Flotte eine Gegenrevolution im Gange sei und daß die Flotte und einige Regimenter mit der Absicht, Irigoyen wieder einzusetzen, das Feuer und den Angriff auf die Regierungsgebäude eröffnet hätten. Wie später amtlich mitgeteilt wurde, sind die ganzen Straßenkämpfe, die außerordentliche Verwirrung und Panik in der Bevölkerung hervorgerufen haben, durch einen Irrtum hervorgerufen worden. Es waren Gerüchte verbreitet, daß ein gegenrevolutionärer Angriff auf das Postamt geplant sei. Durch diese Gerüchte veranlaßt, **begann die Wache vor dem Postamt, die Straßenlaternen in der Umgegend auszuschießen, um die Verteidigung zu erleichtern.** Diese Schüsse wurden von der Wache des benachbarten Regierungsgebäudes für einen gegenrevolutionären Angriff gehalten, sodaß sie nun **ihrerseits mit Maschinengewehr und Geschützen das Feuer auf das Postamt** eröffnete. Daraufhin kam es in allen Stadtteilen zu Schießereien, die Menge plünderte die Waffenarsenale, um sich in den Besitz von Waffen zu setzen. **Schließlich begann die Artillerie den Hafen zu beschießen, da behauptet wurde, die Kriegsschiffe hätten sich der Gegenrevolution angeschlossen.** Erst nach vielen Stunden gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Trotzdem behielt die Stadt ein krisenhaftes Aussehen bei, starke Truppenabteilungen wurden an den wichtigsten Punkten zusammengezogen, Marineabteilungen gelandet und Kavalleriestreifen durch die Straßen geschickt. Der amtlichen Darstellung von dem Mißverständnis wird nicht überall Glauben geschenkt, zumal offiziell zugegeben wird, daß sich **noch eine größere Anzahl von Anhängern Irigoyens in der Stadt befindet.** Irigoyen ist erneut verhaftet worden, ebenso sollen seine sämtlichen früheren Minister verhaftet werden. Sämtliche Waffen aus Privatbesitz sollen in kürzester Frist abgeliefert werden. Eine größere Anzahl Personen soll bereits wegen Plünderung und gegenrevolutionären Verhaltens hingerichtet worden sein.

Diamond will nach Deutschland zurück

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. September. Der amerikanische Alkoholschmuggler Diamond hat von hoher See aus seinen Berliner Anwalt Dr. Sandak beauftragt, sofort **alle Schritte zu unternehmen, um die Ausweisung aus Deutschland rückgängig zu machen.** Jack Diamond möchte, wie er mitteilt, mit dem nächsten Schiff von New York nach Bremen zurückfahren, um sich in Deutschland einer Kur zu unterziehen. Ob die deutschen Behörden sich dazu verstehen werden, ihre aus Sicherheitsgründen erfolgten Vorbeugungsmaßnahmen rückgängig zu machen, ist mindestens sehr fraglich.

Die Tatsache, daß Diamond mit einer ganzen Anzahl seiner Freunde nach Europa gekommen ist, deutet nicht gerade darauf hin, daß der König der Alkoholschmuggler hier lediglich seine angegriffene Gesundheit wieder herstellen will.

Die Dame mit dem Tigerfell

Roman von Ernst Klein

15

„Mein Vater hat, soviel ich weiß, zweitausend Pfund dafür bezahlt. Und ein bißchen was müssen wir doch dabei verdienen. Die fünf Stück sind mindestens zehntausend wert — wenigstens hat Colham das dafür verlangt!"

„Gut! Damit du siehst, daß ich mit mir reden lasse — ich werde dir zweitausendfünfhundert geben. Aber nun Schluß der Debatte! Es fällt mir schwer, mit einem so hübschen Mädchen über Zahlen zu streiten. Hier ist eine zweite Tasse Kaffee, trink' und mach' dich dann fertig. Die Bank ist noch offen, ich kann dir das Geld sofort geben."

Santalmeda schenkte ihr ein, aber so ungeschickt, daß er ihr Handtäschchen mit dem Ellenbogen vom Tisch stieß. Es fiel auf den Teppich, streute all seine kleinen, koketten Utensilien auseinander.

„Was bin ich für ein Taps!" Aergerlich bückte er sich, um den Schaden gutzumachen. Doch welche Frau gestattet, daß ein Männerauge in die Geheimnisse ihres Toilettenkästchens schaue? Schneller als er, kniete Kate auf dem Teppich und raffte den Inhalt ihres Täschchens zusammen. Vielleicht, wenn sie lieb und freundlich war, vielleicht gelang es doch noch, etwas mehr aus ihm herauszupressen. Sie konnte es ja versuchen — —

Als sie wieder Platz nahm, lächelte sie ihn an, als hätte es keine harten Worte zwischen ihnen gegeben. „Ich bin wirklich schwer nervös, lieber Freund," klagte sie. „Sie dürfen übrigens nicht annehmen, daß ich daran beteiligt war. Ich weiß auch nicht, wie mein Vater — —"

„Aber, Kate, süßes Mädchen, ich bin ja kein Sittenrichter! Du bist ein entzückendes Geschöpf, und ich werde dir behilflich sein — —"

Sie begann die zweite Tasse Kaffee zu schlürfen. „Kannst du mir wirklich nicht mehr geben? Schon meinetwegen? Du weißt doch — —?

Plötzlich durchjagte sie ein eisiger Schreck. Allmächtiger Gott, was war das, Ihre Augen weiteten sich, ihre Hände begannen zu zittern, und die Beine wurden wie Blei. „Du hast — du hast — —" hauchte sie. Und sank in tiefen Schlaf.

In aller Ruhe machte Santalmeda sich daran, eine Handtasche zu packen. Auf diese Entwicklung der Dinge war er nicht vorbereitet gewesen, und als er Kate zu sich ins Hotel bestellte, hatte er andere Pläne mit ihr vor. Pläne, die weniger aufs Geschäftliche hinausliefen als aufs Unterhaltsame. Aber jetzt, da er wußte, woher die Miniaturen stammten, mit denen sie ihre Spielschulden bezahlen wollte, ging das Geschäftliche voran. Eine kleine Opiumpille — den vierten Teil nahm er als Schlafmittel — genügte, geschickt in den Kaffee praktiziert.

Er schloß seine Handtasche, musterte halb spöttisch, halb bedauernd das schlummernde Mädchen, das mit zurückgeneigtem Kopf im Sessel lehnte. Er hob die Schultern. Gewerbsmäßige Frauenjäger kennen keine Sentimentalitäten ihren Opfern gegenüber. Gemächlich schritt er die Treppe hinunter und verständigte den Portier, er mache einen Ausflug; würde erst am Morgen zurück sein.

Ein Boy nahm ihm die Tasche ab und folgte ihm aus dem Hotel auf die Straße, wo sein Auto hielt.

Einen letzten Blick warf er auf die Fenster seines Zimmers. Eigentlich war es doch eine bodenlose Gemeinheit! Das hübsche Mädel so — Aber was — —

Im Zimmer fünfundzwanzig sprang Ellen vom Fenster fort. „Er verläßt das Hotel mit einer Tasche!" schrie sie. Warf den Tigermantel der Eroberung um. Schoß aus der Tür — —

„Was ist los?" Bremer stürzte hinter ihr her. Im selben Augenblick, da das junge Weib aus Bremers Zimmer stürzte, wurde, nicht weit auf dem Korridor entfernt, eine andere Tür geöffnet. Heraus trat Lady Ferwick, die Freundin der Gräfin Montherey und Erzfeindin Deutschlands. Ellen flog auf sie zu, flog an ihr vorüber — —

„O, Frau Fichtner — —" wollte sie sagen und eine niedliche Bosheit daranfügen. Doch schon flitzte die lange Gestalt Sir Charles Bremers vorbei. Ihr scharfes Gesicht wurde ganz und gar boshaftes Lächeln. In ihrem Leben hatte Lady Ferwick nie so fröhlich dreingeblickt! Ihr nächster Weg führte zum Telephon — —

„Verbinden Sie mich mit Hotel de Paris, Lord Abbott!" —

Vier Stufen auf einmal nehmend, rannte Ellen nach unten und kam gerade auf die Straße, um zu sehen, wie Santalmeda sich in sein Auto schwang. Ihren und Bremers Wagen gewahrte sie ganz hinten in der endlosen Reihe. Daß sie daran nicht gedacht hatte! Kein Auto bereitgestellt!

Ach was! Just vor ihr stand ein schnittiger Wagen. Hinein! Sie warf den Motor an und glitt auf die Straße, hinter dem Spanier her, der oben am Park links abbog. Eine Stimme rief hinter ihr her, aber sie sah sich nicht um.

Santalmeda hatte keinen bestimmten Plan. Er wollte nur rasch möglichst viele Meilen zwischen sich und Monte Carlo bringen. Am besten daher der Weg über Mentone und Sospel hinauf nach Tenda. Dort kam er auf italienischen Boden und war in Sicherheit. In Turin konnte man dann Entschlüsse fassen. Die Seymours würden ihn in Paris vermuten.

Während er durch die von Automobilen, Omnibussen und Straßenbahnwagen erfüllte enge Straße lavierte, ging ihm die Geschichte mit Kate Seymour noch einmal durchs Hirn. Und es tat ihm leid, die Frucht, die sich ihm so reif dargeboten hatte, nicht doch gepflückt zu haben. Es entsprach nicht seinen Gepflogenheiten, hübsche Mädchen so zu behandeln. Aber vielleicht, wenn man die Miniaturen in Rom günstig losschlug, konnte man weitersehen.

In diese Gedanken vertieft, fiel es ihm nicht ein, nach rückwärts zu sichern. Kate lag wohlaufgehoben in seinem Zimmer und würde vor zwei Stunden kaum erwachen — —

Aber hinter ihm war Ellen! Es wurde ihr nicht schwer, ihm zu folgen, denn solange sie auf der Straße von Monte Carlo nach Roquebrune waren, kam Santalmeda ohnedies nicht schnell voran. Erst auf der Abzweigung, unmittelbar über Cap Martin nach Mentone hinab, verschärfte er das Tempo. Ellen verfolgte ebensowenig einen festen Plan wie er. War nur entschlossen, ihm auf den Fersen zu bleiben, obzwar sie keine Ahnung hatte, wohin die Route führte, als er beim Jardin Public ins Careital abschwenkte.

Höher und höher wuchs das Gebirge. Die letzten Häuser von Mentone waren längst zurückgeblieben, und auf den Serpentinen der um diese Zeit stillen Bergstraße rasten die beiden Autos hintereinander her. Jetzt wurde Santalmeda aufmerksam. Was war das für ein Wagen, der ständig da hinten donnerte? Zufall? Oder zweckvolle Absicht? Um eine große Kehre fuhr er langsam herum und ließ das verdächtige Auto näher heran. Der abgebrühte Abenteurer war gewiß nicht leicht zu verblüffen, aber als er in der Lenkerin die junge Gräfin Hartenstein erkannte, verlor er fast die Herrschaft über das Steuer. Was in aller Welt mochte die von ihm wollen?

Er beschloß, die Situation zu klären. Brachte seinen Wagen zum Stehen, wartete auf die Verfolgerin.

„Frau Gräfin? Welche Ueberraschung? rief er ihr entgegen. „Sind Sie von ungefähr auf meine Spur geraten, oder haben Sie sich eines anderen besonnen und wollen Sie mich für Ihre bisherige Sprödigkeit entschädigen."

Ellens Auto stoppte mit jähem Ruck. „Meine Minituren will ich zurück!" blitzte sie ihren Gegner drohend an.

„Ihre Miniaturen?" Ein strahlendes Lächeln. „Sollten Sie die fünf reizenden Köstlichkeiten meinen, die ich eben von Fräulein Seymour zum Geschenk erhielt?" Gelassen holte er sein goldenes Etui hervor. „Eine Zigarette gefällig, Frau Gräfin?"

„Ich danke für die Zigarette und für die Gräfin. Ich heiße Ellen Fichtner und bin die rechtmäßige Besitzerin dieser fünf reizenden Köstlichkeiten, die sich Käte Seymour von Ihnen abluchsen ließ!"

Nachdenklich blies Santalmeda den Rauch seiner Papyros durch die Nase. „Ellen Fichtner? Ich erinnere mich, den entzückenden Namen irgendwo gelesen zu haben. Würden Sie nicht gütigst die Keller meines Gedächtnisses ein wenig erleuchten, Gnädigste?"

„Sie haben vielleicht meine Anzeige im „Matin" oder in einem der englischen Blätter zu Gesicht bekommen — —"

Ellen wurde ungeduldig. Doch ihr Widersacher schien die Situation mit Behagen zu genießen. In seinen Sitz zurückgelehnt, betrachtete er die Zornsprühende mit einem Ausdruck bewundernder Hochachtung. „Also sind Sie die in London so niederträchtig Bestohlene?"

„Herr Marquis, ich habe keine Zeit — —"

„Wie interessant! Gestatten Sie, Gnädigste, daß ich Ihnen meine tiefste Verehrung zu Füßen lege? Der Mantel kleidet Sie vorzüglich. Die Amazone auf dem Kriegspfade."

„Sie werden gleich erfahren, wie kriegerisch ich gestimmt bin, wenn Sie mir . . ."

„Madame la tigresse . . ."

„. . . meine Miniaturen nicht wiedergeben."

Er ließ sich nicht stören. „Das ist herrlich! Sie hängen sich unter falschem Namen an Seymour, lassen ihn nicht aus den Augen, warten auf Ihre Gelegenheit! Prachtvoll! Und welch feine Psychologie! Sie wußten sofort, daß ein republikanischer Dunkelmann wie Seymour nur auf den Grafentitel hineinfallen würde! Ich bin begeistert, Gnädigste— —"

„Dann geben Sie mir meine Miniaturen, oder — —?

„Ich wäre begierig, zu erfahren, was eine so begabte junge Dame unter „Oder" versteht? Also — wenn ich mich weigere?"

Sie fuhr in die Tasche ihres Jacketts. Hielt ihm knapp über den Rand des Wagens den kleinen Revolver vor die Nase. „Das ist mein „Oder!"

Ein großer Ausflugswagen, vollgestopft mit schwitzenden Touristen, dröhnte vorbei. Ellen hielt die Waffe so geschickt, daß sie nur für den sichtbar war, dem sie galt.

Santalmedas Lächeln wurde noch um einen Schein liebenswürdiger. Und ein leiser Ausdruck des Bedauerns mischte sich ein — —

„Ein Revolver! Oh — solch banale Geste! Filmdramatik! Ich hätte von Ihnen Besseres erwartet!"

„Es tut mir leid, Sie enttäuschen zu müssen. Ich will aber mein Eigentum zurück."

„So sehr ich es bedaure, ein so entzückende junge Dame als Vertreterin der rohen Gewalt vor mir zu sehen, bleibt mir doch nichts übrig als mich zu fügen. Unrecht Gut gedeiht eben nicht. Aber wir können nicht hier auf der Straße verhandeln. Hundert Schritt da drüben winkt ein Gasthaus. Wie wärs, wenn wir dort bei einer friedlichen Tasse Tee unsere kleine Angelegenheit in Ordnung brächten?"

„Meinetwegen. Fahren Sie voraus! Aber langsam! Beim geringsten Fluchtversuch schieß' ich Ihre Pneumatiks in Fetzen!"

„Hu!" Lachend griff Santalmeda ans Steuer.

Man lenkte also zu dem kleinen Albergo am Rande der Straße, stieg ab, und Santaldmeda, mit seinem Köfferchen in der Hand, führte Ellen ins Haus. Ein kleines Privatzimmer fand sich, in dem man sich niederließ und während Ellen vor dem Spiegel ihre derangierte Frisur — welche Frau könnte dem Spiegel eines eben von ihr betretenen Raumes widerstehen? — in Ordnunug brachte, bestellte der Spanier Tee und Toast. Dann machte er ohne weitere Umstände seinen Koffer auf, entnahm ihm das Päckchen und überreichte es Ellen mit tiefer Verbeugung.

Endlich!

Mit beiden Händen griff sie danach. So hatte sie sich doch Wort gehalten, war nicht an sich selbst zur Lügnerin geworden!

Die Liebenswürdigkeit Santalmedas und die Freude, die Miniaturen wiederzuhaben, stimmten sie versöhnlich. Eine Teestunde mit einem so netten Taugenichts war auf jeden Fall eine Erlustierung. Sie fühlte sich in ihrer Erziehung weit genug fortgeschritten, um gegen alle Gefahren gewappnet zu sein. Warum sollte sie nicht ein wenig mit dem Feuer spielen?

Der Tee kam. Merkwürdigerweise benahm sich Santalmeda beim Einschenken genau so ungeschickt wie vorher im Hotel „Des Ambassedeurs". Er stieß die Zuckerschale um und warf sie hinunter.

„Oh, ich Tölpel!" lachte er und wollte vorsichtig die Teekanne hinstellen, doch Ellen lachte mit und bückte sich schneller als er, um den Zucker wieder einzusammeln.

In derselben Sekunde schnellte aus seiner Hand ein Tablettchen in ihre Tasse. Glücklicher als Kate, hatte Ellen die Bewegung gesehen und instinktiv erkannt.

Fröhlich erhob sie sich, rückte die Zuckerschale wieder auf ihren Platz und begann ihren Toast mit Butter zu bestreichen. Jetzt aber zeigte sie sich als Tolpatsch; denn in der löblichen Absicht, auch ihren Kavalier mit Toast zu bedienen, wischte sie mit dem Arm den Teller mit dem braunen Gebäck zu Boden. Beide brachen in schallendes Gelächter aus, und Santalmeda beeilte sich nun seinerseits, den Toast aufzuheben.

Blitzschnell vertauschte Ellen die Tassen! Als der Spanier wieder an die Oberfläche tauchte, sah er sie behaglich ihren Tee schlürfen — —

Man trank die erste, man trank die zweite Tasse! Ellen wurde übermütig. Lachte. Kokettierte. Santalmeda begann Feuer zu fangen. Rückte näher an sie heran. Legte den Arm um ihre Taille. Sie griff nach ihrem Revolver. Hielt ihn vor des Spaniers funkelnde Augen ——

„O weh der Tugend, die sich mit Pulver und Blei verteidigt!" —

„Er ist ja gar nicht geladen!" krähte sie. „Da — sehen Sie!"

„Sapristi!" Er starrte in die leeren Kammern des nickelglänzenden Spielzeugs. „Ich nehme alles zurück — — alles — —"

Ellen reckte sich in die Höhe. „Was ist — —?" stammelte sie. Wollte sich erheben. Sank in sich zusammen. Schlief — wortlos —, ein allzu leichtes Opfer.

Santalmeda beugte sich über sie. Belauerte sie schweigsam ein paar Sekunden. Trank seinen Tee. Packte die fünf Miniaturen fein säuberlich wieder in den Koffer. Ging hinaus, zahlte die Rechnung. Kam noch einmal zurück. Schloß die Tür hinter sich. Schlich zu Ellen hin. Wie hübsch sie war! Weit reizvoller noch als die andere! Schade — man könnte — —. Er nahm den schlaff herabhängenden Kopf zwischen beide Hände. Küßte sie auf die Lippen. Lüstern — gierig — —. Schwer nur riß er sich los — —.

„Die erste Frau in meinem Leben, die sich nicht die Lippen einschmiert!"

Schade! Aber die Zeit drängte! Er nahm sein Köfferchen auf. Schwankte — —

Was war das? Schwindel? Die Luft hier zu dumpf? Er torkelte hinaus. Merkwürdig — so schwer — —? Stolperte in sein Auto! Plötzlich die wilde Erkenntnis: Sie hat die Tassen vertauscht! Wie eine Vision sah er ihren Kopf spähend am Fenster. „Bestie!" Er wollte hoch — wollte —. Bleiern fiel er zurück.

Hinter den Fenstergardinen hervor hatte Ellen ihn beobachtet. Sie rieb sich den Mund, den der Frevler berührt. Eilte hinunter zum Auto. Sie hatte gesehen, wie er die Miniaturen wieder im Koffer verstaute. Ihnen galt jetzt ihr erster Griff. Dann winkte sie dem Wirt, der offenen Mundes am Tor stand und die seltsamen Vorgänge entgeistert beglotzte.

„Stellen Sie meinen Wagen ein! Man wird ihn holen!"

„Jaw — —"

Eine Dampfwolke aus dem Vergaser zischte ihm in die Kehle. Er hustete — taumelte zurück. Wie besessen drehte das Auto sich um. Ellen saß am Steuer. Neben ihr schnarchte Santalmeda. Vorsorglich deckte ihn der Tigermantel.

„Bitte, verbinden Sie mich mit Lord Abbott!"

Zum dritten Male stellte Lady Ferwick dieses Verlangen. Immer wieder kam der Bescheid, der Lord Abbott spreche gerade. Aber Mylady hatte ein großes Werk vor. Wappnete sich daher mit Geduld. Endlich — beim fünften Male — antwortete Abbotts Stimme.

Er hatte sich seit einer halben Stunde vergebens bemüht, zu erfahren, wo Ellen steckte. Sogar nach Nizza ins Hotel hatte er telefoniert. Die junge Dame war und blieb verschollen. Kein Mensch konnte Auskunft geben. Abbott war nervös, verärgert und — zum Schluß gestand er sich's ehrlich ein — wahnsinnig eifersüchtig. War sie nicht auch gestern abend eine ganze Weile verschwunden gewesen? Gleichzeitig mit diesem zweifelhaften Sir Charles von der kanadischen Linie? Das unerwartete Erscheinen mit dem Kaffee, diese plötzliche Rolle als gastfreundliche Hebe — schien das nicht äußerst verdächtig?

„Hallo, Mylord?" Lady Ferwicks Stimme flötete so weich und liebenswürdig, daß der Lauschende sofort Unrat witterte.

„Jawohl, hier Abbott! Was steht zu Diensten, Mylady?"

„Ach, nichts Besonderes! Ich wollte nur fragen ob Ihre Tante, die Gräfin Montherey, zu sprechen ist?"

„Ich bedauere, darüber keine Auskunft geben zu können. Gräfin Montherey dürfte in Negresco zu finden sein!"

„So? Ich hätte ihr etwas Dringendes mitzuteilen. Aber da ich nicht weiß, wann ich wieder zum Telefonieren komme, würde ich Sie bitten, Mylord, die Botschaft auszurichten!"

„Mit Vergnügen!"

„Ich möchte die Gräfin nämlich warnen vor der jungen Dame, jener Mrs. Fichtner, die Sie, Mylord, neulich zum Frühstück mitbrachten. Sie ist — sagten Sie etwas? Nein? — Ich dachte — —. Sie ist, wie ich glaube, nicht die richtige Tischgenossin für Mitglieder unserer Gesellschaft. Ich habe sie eben in meinem Hotel aus dem Zimmer eines Herrn stürzen und diesen Herrn ebenso eilig hinter ihr herlaufen sehen. Und wer, meinen Sie, war dieser Herr? Niemand anders als Sir Charles Bremer, nach dem Sie sich bei Ihrer Tante erkundigten. Ich möchte also der Frau Gräfin als gute Freundin raten, daß sie künftighin diese — äh — — Mrs. Fichtner gebührend behandelt. Leben Sie wohl, lieber Godfrey, und kommen Sie doch bald mal zu uns zum Lunch!"

(Fortsetzung folgt).

Gestern früh verschied nach kurzem Leiden, unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere herzensgute Mutter, Schwester und Tante

verw. Frau Justizrat

Anna Galluschke, geb. Suchanek

im 62. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 9. September 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Johannes Galluschke }
Ruth Galluschke } als Kinder
Hedwig Klose, geb. Suchanek, als Schwester

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. September 1930, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhaus, Gerichtsstraße Nr. 3, aus statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Die deutsche Möbelindustrie

steht heute in der Welt an

erster Stelle

nur infolge ihrer unvergleichlichen

Serienfabrikation

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang bei uns die Erzeugnisse der **ersten deutschen**

Möbelfabriken

Julius Großmann
Beuthen OS.
Bahnhofstraße 16

Deutsche Volkspartei
Gleiwitz

Am Donnerstag, dem 11. September, abends 8 Uhr, findet im Saale des Evangel. Vereinshauses in Gleiwitz, Lohmeyerstr., eine

öffentliche Wahlversammlung

statt.

Redner: Korvettenkapitän a. D. **Metzenthin** (Mitglied des Landtages)

Alle Wahlberechtigten sind eingeladen! Diskussion wird, soweit es die Verhältnisse gestatten, zugelassen.

Ortsgruppe Gleiwitz der D.V.P.

Technikum Konstanz am Bodensee

Ingenieurschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik. Flugzeugbau und Automobilbau

Prospekt frei.

Gott hat es gefallen, Dienstag nachmittag nach kurzer, schwerer Krankheit unser einziges Kind, unseren Sonnenschein,

Eleonore

im zarten Alter von 5 Jahren in sein himmlisches Reich zu nehmen.

Beuthen OS., den 10. September 1930.

In tiefstem Schmerz
im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Alwin Kirchhoff
Elisabeth Kirchhoff, geb Kautzer.

Beerdigung Freitag, nachmittag 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses aus.

Morgen, Donnerstag
Premiere in Beuthen!



Dreyfus

Die größte Starbesetzung
die je in einem Film vereinigt war.

Fritz Kortner
Heinr. George, Grete Mosheim, Alb. Bassermann, Oscar Homolka, Fritz Kampers, Bernh. Goetzke, Fritz Rasp, Ferdinand Bonn, Erwin Kaiser, Fritz Alberti, Ferd. Hart, Paul Henkels, Paul Bildt, Leopold v. Ledebour

Ufa

Regie: Richard Oswald

Ein 100%iger Sprech- und Tonfilm
Am Premierentage (Donnerstag)
5 Uhr | 8.30 Uhr

Zwei geschlossene Vorstellungen mit numerierten Plätzen.

Der Vorverkauf hat begonnen.

Kammer-Lichtspiele
Beuthen OS.

Der Führer der Deutschen Volkspartei

Reichsminister a. D.

Dr. Scholz

spricht am Mittwoch, dem 10. September, um 8 Uhr, im großen Schützenhaussaal in Beuthen OS. in einer

großen ostdeutschen Wahlkundgebung,

zu der wir alle national gesinnten Bürger einladen

Keine Diskussion!

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, davon Kenntnis zu geben, daß heute früh

Herr Buchhändler **Carl Roelle**

im Alter von 74 Jahren aus diesem Leben abberufen worden ist.

Der Verstorbene gehörte dem Aufsichtsrat unserer Bank fast drei Jahrzehnte an, davon seit 1910 als stellvertretender Vorsitzender. Er war ein Mann von liebenswürdigem Wesen und ein aufrechter Charakter, der die Interessen unserer Genossenschaft stets gefördert hat. Wir werden das Andenken unseres Freundes über das Grab hinaus in Ehren halten.

Ratibor, den 9. September 1930.

Vorstand und Aufsichtsrat der Oberschlesischen Bank e. G. m. b. H.

In den
Sommermonaten
findet d. Sprechstunde nur Werktags von 9—12 und 14—16 Uhr außer Sonnabend nachmittags statt.
Dipl.-Ing. Loebe
Patentanwalt
Gleiwitz,
Neudorfer Straße 4



SPEZIAL-AUSSCHANK
Weihenstephan
Beuthen OS., Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Heute, Mittwoch, 10. Septemb. **Prager Schinken**
in Brotteig gebacken mit warmem Kartoffelsalat in bekannter Qualität empfiehlt

P. Kania.

Kriegerverein ✠ Beuthen O.-S.

Kamerad Herr

Theofil Mentzner

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Donnerstag, den 11. Septbr. cr., vorm. 8½ Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. (Trauerhaus: Große Blottnitzastr. 15.)

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

---

12 bis 30
Monatsraten
ohne Anzahlung
1. Rate 2 Monate nach Kaufabschluß
liefert an Beamte u. Festangestellte erste leistungsfähige Möbelfirma spesenfrei nach all. Orten Deutschlands.
Schlaf- } Speise- } Herren- } **Zimmer**
mod. Küchen
Gefl. Anfrag. unter
BRESLAU 5
Schließfach Nr. 29

M. Büttners Bierstuben Beuthen OS., Piekarer Str. 98

Großes Schlachtfest

Mittwoch, d. 10. September, abends **Wellfleisch** ◆ Donnerstag, den 11. September, von 9 Uhr ab **Wellfleisch und Wellwurst**, abends **Bratwurstessen.** — Es ladet ergebenst ein

Wurstverkauf auch außer Haus. **M. Büttner.**

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Grubenarbeiter Josef Stylez, wohnhaft in Ruda, Kr. Schwientochlowitz;
2. die Häuslertochter Franziska Dlugolanski, wohnhaft in Ellguth-Psurow, Kreis Rosenberg OS.,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Ellguth und in der „Ostdeutschen Morgenpost" zu geschehen.

Sternalitz, am 8. September 1930.

Der Standesbeamte.
Zug.

Klavier,
fabrikneu, sehr gutes Fabrikat, geg. monatl. Ratenzahlung von 25,— Mk. sof. verkfl. Angeb. u. B. 6649 an d. G. d. Ztg. Beuth.

Damen- u. Herren-Friseur-Salon

Haar- und Schönheitspflege

Miechowitz, Hindenburgstraße 76

Der geehrten Kundschaft von Miechowitz und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich meinen seit Jahren bestehenden Herren-Friseur-Salon vollständig neu eingerichtet und diesem einen der Neuzeit entsprechend eingerichteten Damen-Friseur-Salon angegliedert habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch erstklassige, saubere Bedienung allen Anforderungen gerecht zu werden.

Bitte um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens

Friseurmeister St. Halaczinski.

Geschäfts-Verkäufe

Konkurrenzlose
Pachtbäckerei
sofort zu verkaufen. Preis 2 300 Mk. Hausbackbrot 70—80 Stück. Zu erfragen
Gleiwitz,
Heinrichstraße Nr. 4.

Von der Reise zurück
Dr. Hans Hantke
Augenarzt
Oppeln, Krakauer Straße 30 I.

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29

Kinder - Sanatorium
Olbersdorf
b. Jägerndorf Č.S.R.

für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie

Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.

Metallbettstellen

Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23, **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291

Bierhaus Knoke Beuthen OS.

PAULANERBRÄU MÜNCHEN

Heute, Mittwoch, den 10. September, abends und morgen, Donnerstag, d. 11. Sept.

Schwein-schlachten

Zum Ausschank gelangen: Schultheiß-Patzenhofer, Münchner Paulaner (hell u. dunkel), Pilsner Urquell. Siphons in 3, 5, 10 Litern.

A. TSCHAUDER
MÖBELFABRIK
RATIBOR—GLEIWITZ

MÖBEL eigener Herstellung

zu niedrigsten Preisen!

Zeitgemäße Zahlungsbedingungen.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank
TELEPHON 4025
Inhab.: M. Schneider, BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38



Groß. separat. Vereinszimmer

Mittwoch, den 10. Sept. 1930
ab vorm. 9 Uhr, unser erstes

Großes Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus

Die bekannten Riesen-Portionen in I. Qualität

Bestgepflegte, gut temperierte Biere auch jederzeit frei Haus

---



Winterthur

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft | Lebensversicherungs-Gesellschaft

*

Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto- | Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:
Direktionen für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77
für Schlesien
Direktion BRESLAU,
Kaiser-Wilhelm-Straße 99

Mitarbeiter überall gesucht!

Aus Oberschlesien und Schlesien

Beamtenversammlung der DNVP. in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. September.

Im Rahmen der Wahlkundgebungen veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei am Dienstag eine Beamtenversammlung im großen Saale des Promenadenrestaurants.

Postdirektor Glamann

leitete die überaus stark besuchte Versammlung und gab einleitend ein Bild von dem Steuerregen, der die Beamtenschaft in jüngster Zeit getroffen hat. Die Reichshilfe bezeichnete er als verfassungswidrig. All die Steuererhöhungen zusammengenommen, schmälerten über Nacht das Jahreseinkommen der Beamten um mehrere hundert Mark. Die Beamten seien immer opferwillig gewesen, und es fehle ihnen auch jetzt nicht an Opfergeist. **Preußen sei durch seine Beamten großgehungert und das neue Reich sei zweimal durch die Beamten gerettet worden.** Er erteilte dann dem Redner des Abends,

Oberpostsekretär Mursch,

MdR., Liegnitz, das Wort, der u. a. ausführte:

Der gesprengte fünfte Deutsche Reichstag hat Deutschlands Zukunft in Fesseln geschlagen. Der von ihm angenommene Youngvertrag ist viel folgenschwerer als der vorherige. Die Auswirkungen beginnen sich zu zeigen. Ueber den Streit zwischen den Mittelparteien und der Sozialdemokratie, wer die Younglasten tragen soll, ob zuerst die Reste des deutschen Volksvermögens oder die Lebenshaltung des deutschen Volkes geopfert werden sollen, ist der Youngreichstag gestolpert.

Was sich jetzt in Deutschland vollzieht, ist der Zusammenbruch 12 Jahre langer sozialistischer bezw. vom Sozialismus maßgebend beeinflußter Außen-, Innen- und Wirtschaftspolitik.

Die Politik der sogenannten Mitte unter Führung des Zentrums ist zum Nationalunglück für das deutsche Volk geworden. Sie trägt die allergrößte Verantwortung für das, was sich jetzt vollzieht. Die Deutschnationale Volkspartei in diese Verantwortung hineinzuziehen oder sie zu zerschlagen, war das letzte Ziel des Zentrums. Wenn auch einzelne unserer Reichstagsabgeordneten erlegen sind, so macht das Volksbegehren uns doch frei von dieser Verantwortung, vor der die anderen zittern. Der gereinigten Deutschnationalen Volkspartei unter der willensstarken Führung von Hugenberg muß und wird die Führung zufallen in dem Augenblick, wo die Katastrophe weit genug vorgeschritten sein wird. An einem verlorenen Kriege, auf den man ja immer die Schuld abwälzt, ist noch kein Volk der Welt zugrunde gegangen, sondern immer erst an seinem Verhalten nach dem Kriege. **Unser Verhalten wird gekennzeichnet dadurch, daß wir durch die selbstmörderische Zersplitterung im Rechtslager die sozialistische Korruptionswirtschaft 12 Jahre lang ermöglicht haben.** Wir befinden uns heute im Zeitalter der Pleiten, Konkurse und Korruption. Der Kampf gegen Kirche und Familie führt zur Verrohung eines großen Teiles unserer Jugend. Die Steuergesetzgebung hat die deutsche Wirtschaft fast vollkommen vernichtet und steuerunfähig gemacht. Die Ausgabenwirtschaft ist an Leichtfertigkeit nicht mehr zu übertreffen.

Der Etat des Reiches ist von 4 auf fast 12 Milliarden gestiegen.

Die vom Parteibuch geleitete Personalpolitik verschlingt unzählige Millionen. Das einst so saubere pflichttreue und unbestechliche deutsche Berufsbeamtentum wird von Postenjägern und sogenannten Neubeamten durch- und zersetzt. An abgebaute arbeitsfähige und willige Beamte und Anwärter wurden in den letzten 7 Jahren 634 Millionen Wartegelder und Uebergangsgebührnisse allein in Preußen und Reich gezahlt. Daneben aber an neu eingestellte Hilfskräfte zugleich mehr als 1½ Milliarde verausgabt. Mit öffentlichen Steuergeldern wüsten heute alle möglichen Bau-, Siedlungs- und sonstigen Verbände. Repräsentiert wird nach außen in einem Umfange, der mit der wirklichen Not nicht im Einklang zu bringen ist. Vielleicht soll damit die Not verschleiert werden.

So sieht die Ausgabenwirtschaft aus. Unsere

Handels- und Wirtschaftspolitik

wird der verfehlten sozialistischen Außenpolitik geopfert. Auf diesem Wege **glaubt der Sozialismus die Lehre von Marx durchzuführen und alles zu zerreiben, was zwischen Großbetrieb und Arbeiter steht, d. h. also, den Hauptträger des nationalen Staates, den Mittelstand, zu vernichten.** Dem Arbeiter, dem Gesellen und jungen Meister soll durch hohe Gewerkschafts- und Sozialbeiträge der Aufstieg zur selbständigen freien Mittelstandsexistenz unmöglich gemacht werden. Er soll nicht frei denken lernen, sondern der gewerkschaftlichen Zwangsbewirtschaftung unterliegen. Zu der inneren Mißwirtschaft kommen die Youngbelastungen. Bei der jetzigen Steuergesetzgebung und Belastung ist die Bildung von Betriebskapital schon ganz unmöglich.

Die zunehmende Auslandsverschuldung beträgt jetzt etwa 17 Milliarden.

Jede Million Youngzahlungen fehlt uns an der Kapitalbildung und fördert diese Verschuldung. Unsere Kreditmöglichkeiten werden noch auf 5—10 Milliarden geschätzt. Das Passiv-Saldo unserer Handelsbilanz von 5—6 Milliarden aber kann Deutschland immer wieder nur mit neuen Krediten bezahlen. **Die Pumpwirtschaft kann im höchsten Falle nur noch 2 Jahre dauern.** Von diesem Zeitpunkt ab werden Nahrungsmittel nicht mehr eingeführt werden können, weil wir sie nicht mehr bezahlen können. Das bedeutet den Beginn der Auflösung der staatlichen Ordnung, **wenn unsere Landwirtschaft nicht in den Stand gesetzt wird, das deutsche Volk selbst zu ernähren.** Diese Entwicklung wollte Hugenberg mit dem Volksentscheid verhindern. Er wurde vom deutschen Volke nicht verstanden. Die jetzige Reichstagswahl ist nur eine weitere Etappe in diesem begonnenen Kampf. Alle Reformen und Notopfer im Inneren werden erst dann ihren Zweck erreichen, wenn sie nicht den Reparationen zum Opfer fallen.

Reicher Beifall der Beamten aller Fachrichtungen dankte dem Redner. Es meldeten sich vier Redner zum Wort, die den nationalsozialistischen, den sozialdemokratischen und den Zentrums-Standpunkt zum Ausdruck brachten.

Deutschnationale in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 9. September.

Am Montag hielt die Deutschnationale Volkspartei im Pietzkschen Saale eine öffentliche Wahlversammlung ab. Der Redner, Professor Dr. Freiherr von Freytagh-Loringhoven, Breslau, konnte vor einem dichtgefüllten Saale sprechen. Er gab einen Ueberblick über die außen- und innenpolitische Lage, die so böse wie nur möglich sei. Die Verantwortung dafür falle in erster Linie auf Sozialdemokratie und Zentrum, besonders auf das letztere, das im Reiche seit 1918 ununterbrochen mit in der Regierung sei. Das Ziel des Zentrums sei die Beherrschung Deutschlands. Es sei ihm gelungen, bisher diesem Ziele recht nahe zu kommen. Die Deutschnationale Volkspartei lehne es grundsätzlich nicht ab, mit dem Zentrum zusammenzugehen, aber sie würde nicht wieder in den Fehler früherer Jahre verfallen, eine solche Zusammenarbeit unter Preisgabe ihrer Grundsätze zu bewerkstelligen. Eine Zusammenarbeit sei nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung möglich und unter Aufstellung von bindenden Richtlinien für lange Zeit, und zwar so, daß sich

das Zentrum im Reiche und in Preußen von der Sozialdemokratie auch innerlich loslöse.

Selbstverständlich würde das bedeuten, daß das Zentrum von seinen Herrschaftsgelüsten ablassen müßte. Das wisse es und daher sei seine Kampfstellung gegenüber der Deutschnationalen Volkspartei zu klären, die zu zerschlagen sich der Reichskanzler Brüning — glücklicherweise ohne Erfolg — zum Ziele gesetzt habe.

Der Redner schilderte dann den Bankerott der Demokraten und das Abgleiten der Deutschen Volkspartei aus der nationalen Front. Er kritisierte die Tätigkeit des Reichsaußenministers Curtius, den er einen sehr schlechten Schüler Stresemanns nannte: Für die Deutschnationalen sei er schon wegen seiner für jeden Ostländer völlig unverständlichen Stellungnahme gegenüber Polen — Liquidationsabkommen, Handelsvertrag, Rüffelung der deutschen Minderheiten in Polen — untragbar! Er kennzeichnete dann die Führerpersönlichkeit Hugenbergs, der als westfälischer Bauernsohn schon in jungen Jahren im deutschen Osten durch die Schaffung von Genossenschaften Großes geleistet, dann bei Krupp eine hervorragende Stellung eingenommen habe und schließlich nun sein ganzes Leben der nationalen Sache widme. Der Umstand, daß er

der bestgehaßte Mann in Deutschland

sei, spreche für seine Bedeutung.

Der wirtschaftliche Niedergang, man könnte sagen die Wirtschaftskatastrophe, in der wir uns befinden, habe in der Hauptsache zwei Ursachen, nämlich die Mißwirtschaft im Innern und die Reparationen. Gegen die Mißwirtschaft im Inneren ließe sich durch Sparsamkeit ganz erheblich ankämpfen, und es sei durchaus möglich, bei gutem Willen im Reiche 2 Milliarden jährlich zu sparen. Die Reparationen könnten zu einem sehr großen Teile abgewälzt werden, wenn man es mit der von Hugenberg vorgeschlagenen Reparationsabgabe versuche. Der Redner fertigte dann im einzelnen die Einwände ab, die gegen die Reparationsabgabe erhoben werden. Die Deutschnationale Volkspartei habe im Lande die Krise überwunden, in die sie der Austritt der Parlamentarier gebracht habe.

Die Ausführungen erzielten stürmischen Beifall. Zur Aussprache meldete sich nur der Hindenburger Kommunistenführer Wyschka. Die Versammlung erlaubte ihm jedoch nicht, trotz der Bemühungen des Versammlungsleiters, zu sprechen, weil die Kommunisten am Tage vorher in einer deutschnationalen Versammlung mehrere Versammlungsteilnehmer tätlich angegriffen und verletzt hatten. Es blieb dem Kommunisten weiter nichts übrig als abzutreten, sodaß nach dem Absingen des vierten Verses des Deutschlandliedes die Versammlung geschlossen werden konnte.

Die DNVP. in Karlsruhe

(Eigener Bericht)

Karlsruhe, 9. September.

In Karlsruhe hatte die Deutschnationale Volkspartei zu einer großen Versammlung zusammengerufen, in der Dr. Kleiner im Rahmen einer erschöpfenden Darstellung der deutschen Innen- und Außenpolitik besonders ausführliche Darlegungen über die Stellung der Landwirtschaft in der sozialistischen Demokratie machte. Das herrschende System hat sich bis 1924 durch Vernichtung des Sparkapitals und von 1924 ab durch leichtsinnige Kredite und durch Enteignung der Landwirtschaft aufrecht erhalten. Die Demokratie ist der geborene Feind der bodenständigen Landwirtschaft. Nun soll die in Verzweiflung getriebene Landwirtschaft durch die Osthilfe dazu angehalten werden, auf eine wirklich dauerhafte und durchschlagende Hilfe, die nur durch Sturz des bisherigen Systems zu erreichen ist, zu verzichten. Man macht Wahl-

Wettervorhersage für Mittwoch: Bei wechselnden Winden vorwiegend bewölkt, vereinzelt Regenschauer; Temperaturen nur wenig verändert.

Kunst und Wissenschaft

Walter von Molo zurückgetreten

Der Präsident der Dichterakademie, Walter von Molo, hat seinen Posten niedergelegt. Sein Entschluß scheint nicht aus irgendwelchen Reibungen innerhalb der Akademie herzurühren, sondern er entstammt einer allgemeinen Mißstimmung der Sektion für Dichtkunst über ihre Arbeitsmöglichkeiten. Im nächsten Monat wäre eine Neuwahl sowieso fällig gewesen. Es bestand die Absicht, einen Präsidenten überhaupt nicht wieder zu wählen, sondern sich mit der Bestellung eines jeweiligen Verhandlungsführers zu begnügen. Es ist in der Sektion für Dichtkunst die Anschauung groß geworden, daß unter dem hochklingenden Titel im Publikum mehr verstanden werde, als dem Amte wirklich entsprach.

Universitätsprofessor Herz, Breslau †. Am 7. September starb nach kurzer, schwerer Krankheit im 55. Lebensjahre der ordentliche Professor für physikalische Chemie an der Breslauer Universität, Dr. Walter Herz. Am 24. Juli 1875 in Breslau geboren, besuchte Walter Herz das Realgymnasium am Zwinger, bestand 1894 das Abiturientenexamen und nach dem Besuch der Breslauer Universität drei Jahre darauf das Doktorexamen. Im Jahre 1900 habilitierte er sich an der heimatlichen Universität als Privatdozent, wurde 1903 Erster Assistent am chemischen Institut und erhielt 1907 den Professortitel. 1919 wurde ihm als ordentlicher Honorarprofessor ein Lehrauftrag für physikalische Chemie übertragen, gleichzeitig wurde er Leiter der physikalisch-chemischen Abteilung des chemischen Universitäts-Instituts. Im April 1928 wurde er ordentlicher Professor. Von seinen wissenschaftlichen Werken sind u. a. zu nennen: „Physikalische Chemie als Grundlage der analytischen Chemie", „Ueber die Lösungen" (2. Auflage 1919), „Leitfaden der theoretischen Chemie" und mehrere hundert Abhandlungen.

Professor Dr. Paul Langheineken †. Der ordentliche Professor der Rechte an der Universität Halle, Dr. jur. et Dr. phil. Paul Langheineken, ist im Alter von 65 Jahren an Herzschwäche gestorben. Seine Schriften behandeln juristische und mathematische Themen.

Die Erforschung des Erdinneren

Von Bergassessor Dipl.-Ing. Siegmund, Laband

Neben der trotz zahlreicher Erfolge immer wieder umstrittenen Wünschelrute dient eine Anzahl geophysikalischer Methoden zur Unterrichtung über das Vorhandensein nutzbarer Lagerstätten, wie Kohle, Salz, Erz, u. a. m. Diese in neuerer Zeit gern angewandten Methoden kann man in vier Gruppen teilen, die gravimetrischen, die magnetischen, die elektrischen und die seismischen Verfahren.

Die gravimetrischen Verfahren beruhen auf der Feststellung der Schwerkraft. Man bedient sich hierbei der Drehwaage von Eötvös. Diese wird in zwei Formen zur Anwendung gebracht; die eine besteht aus einem wagerechten Aluminiumbalken von etwa 40 Zentimeter Länge, an dessen beiden Enden je ein zylinderförmiges Belastungsgewicht angebracht ist. In der Mitte trägt dieser Balken eine kleine, senkrechte Stange mit einem Spiegel. Der Balken selbst hängt an einem Platin-Iridiumfaden in einem metallenen Gehäuse. Der Waagebalken zeigt eine Drehbewegung, wenn die angreifenden Schwerkräfte nicht gleich und nicht parallel gerichtet sind. Auf Grund dieser Schwerkraftmessungen kann man über die geologischen Verhältnisse im Untergrund wertvollen Aufschluß erhalten.

Das magnetische Verfahren beruht auf der Ausnützung der erdmagnetischen Kräfte. Neben den periodischen Schwankungen des erdmagnetischen Feldes gibt es noch regionale Störungen des Magnetfeldes, die sich auf Unregelmäßigkeiten im geologischen Aufbau sowie auf Verschiedenheiten der magnetischen Eigenschaften der Gesteine zurückführen lassen. Solche Störungen treten beispielsweise bei Eisenerzlagern auf. Das bei diesen Messungen benützte Gerät ist die Schmidtsche Feldwaage, die aus einem Magnetensystem besteht, das senkrecht zum magnetischen Meridian auf einer Schneide schwebt.

Die elektrischen Schürfverfahren wollen die räumliche Verteilung der elektrischen Leitfähigkeit des Untergrundes ermitteln. Grundsätzlich beruhen alle diese Verfahren darauf, daß dem Erdboden ein elektrischer Strom zugeführt und das entstehende elektrische Feld auf Unregelmäßigkeiten hin untersucht wird. Dabei ist Voraussetzung, daß der Boden selbst leitfähig ist, daß die Leitfähigkeit des gesuchten Objekts von der des umgebenden Nebengesteins genügend abweicht und daß das gesuchte Objekt derart in dem elektrischen Strömungsbereich liegt, daß die verursachte Ausbiegung des elektrischen Feldes an der Oberfläche nachweisbar ist.

Das seismische Verfahren beruht auf der künstlichen Erzeugung von Erdbeben. Hierbei werden Wellen im Erdkörper ausgelöst, und aus der Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Wellen vom Entstehungsherd nach dem Beobachtungsort kann man Rückschlüsse auf die Dichte der durchlaufenden Gesteinsarten ziehen. Dieses Verfahren ist mit Erfolg besonders von Professor Mintrop in Breslau entwickelt worden. Mintrop ruft die Erdbeben durch Auslösung von Explosionen oder durch Fallenlassen von Gewichten hervor. Als Hauptverwendungsgebiete für dieses Verfahren kommt die Ermittlung von Verwerfungen und Ueberschiebungen sowie die Bestimmung von Mulden und Achsenlinien im gefalteten Gebirge in Betracht.

Ein bekannter Kunstsammler gestorben. Der frühere Honorarprofessor an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Geheimrat Professor Dr. phil. Marc Rosenberg, dessen umfangreiche kunsthistorische Sammlungen weit bekannt sind, ist im Alter von 58 Jahren in Baden-Baden gestorben. — Professor Rosenberg, der in Kamienetz geboren ist, hat eine große Anzahl kunstgeschichtlicher Werke verfaßt.

Das Kunstgewerbe im Dienste der Kirche. Anläßlich der im September in Stuttgart stattfindenden Gustav-Adolf-Tagung wird das Landesgewerbemuseum eine große Ausstellung „Kunstgewerbe im Dienste der evangelischen Kirche" veranstalten. Die Ausstellung wird in den letzten Jahren entstandene Arbeiten zeigen, die sich für den evangelischen Kirchendienst und auch zur Ausstattung und Zier evangelischer Gemeindehäuser eignen. Ueber das künstlerische Schaffen auf diesem Gebiete wird die Ausstellung einen umfassenden Ueberblick vermitteln. Ausgestellt werden Arbeiten aus dem ganzen Reiche. Die in Betracht kommenden Schulen und die kunstgewerblichen Industrien, die Erzeugungsstätten von edlem und unedlem Metall, Stickereien und Spitzen, Glasveredelung, Holzschnitzereien u. a. werden sich an der Ausstellung beteiligen.

Der Autor von „1914". Hinter dem Pseudonym Karl Hans Müller, der das vor kurzem im Deutschen Theater uraufgeführte Stück „1914" zeichnete, verbirgt sich, wie jetzt bekannt wird, der bekannte Berliner Rechtsanwalt Dr. Wenzel Goldbaum. Dr. Goldbaum hat übrigens schon mehr Theaterstücke geschrieben.

Meyerhold inszeniert Remarque. Das Meyerhold-Theater in Moskau hat von Remarque die Rechte einer neuen Dramatisierung seines Kriegsromans „Im Westen nichts Neues" für die Sprechbühne erworben. Das Stück wird in der Inszenierung Meyerholds im Oktober die Theatersaison in Moskau eröffnen. Das Manuskript der Bearbeitung stammt von dem Leningrader Schriftsteller Labschin.

Grock verläßt endgültig die Bühne. Der weltberühmte Musikclown Grock wird im Oktober in der Berliner Scala zum letzten Male auftreten. Anschließend daran wird der Grock-Film gedreht werden, dessen Gesamtorganisation Max Susmann übertragen worden ist. Das Manuskript wird von dem schweizerischen Schriftsteller Eduard Behrens, ein Schulfreund von Grock, geschrieben werden. Der Film wird in englischer, deutscher und französischer Sprache aufgenommen.

propaganda mit den zwei Millionen, die nach Oberschlesien kommen sollen. **Der Landmann aber weiß ebenso wie der Kohlenarbeiter, daß der deutschpolnische Handelsvertrag, den die Parteien der Mitte und der Linken annehmen wollen, ihm Hunderte von Millionen nehmen würde.** Er läßt sich durch die Versprechungen der herrschenden Parteien nicht mehr irreführen. Er weiß, daß die Deutschnationale Volkspartei vom ersten Tage ihres Bestehens an immer bewußt für die Sicherung der Landwirtschaft eingetreten ist, weil die Landwirtschaft die Grundlage der Gesamtwirtschaft, weil sie besonders im Osten der Eckpfeiler der gesamten ostdeutschen Wirtschaft ist. Sie wird nur dann gerettet werden, wenn es gelingt, die rote Vorherrschaft in Preußen zu brechen, denn die Roten untergraben bewußt die Existenz der deutschen Landwirte. Darum ist das Gebot der Stunde, um die Macht im Staate zu kämpfen, darum bleibt für alle Landwirte nur die einzige Parole: Rechts heran!

Die glänzend besuchte Versammlung und die einmütige Zustimmung der Männer und Frauen aus Karlsruhe und Umgegend ist der beste Beweis dafür, daß in Karlsruhe wie im ganzen Kreise Oppeln der deutschnationale Gedanke immer fester Boden faßt.

Auf der Fahrt in die Ehe schwer verunglückt

Oppeln, 9. September. Eine Hochzeitsgesellschaft aus Malino verunglückte heute vormittag auf der Fahrt zur standesamtlichen Trauung in Groschowitz schwer. Der Bräutigam, der Arbeiter Kondziella, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, zwei Trauzeugen aus Malino wurden gleichfalls besinnungslos in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, während der Führer des Oppelner Mietwagens unverletzt davonkam. Der Bräutigam wollte gerade seine Braut zur standesamtlichen Trauung abholen.

Vorstandssitzung des Oberschlesischen Städtetages

Einziehung der Handwerkskammerbeiträge

Aerzteschaft und kommunale Gesundheitsfürsorge

Neiße, 9. September.

Die 7. Vorstandssitzung des Oberschlesischen Städtetages fand unter Leitung des Vorsitzenden, Oberbürgermeisters Dr. Franke, im hiesigen kleinen Stadthaussaale statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Hinscheidens des Bürgermeisters Wolff, Ottmachau, der sich während seiner 10jährigen Amtsführung als Bürgermeister und als Vorstandsmitglied des Oberschlesischen Städtetages um seine Stadt und um das Wohl der oberschlesischen Städte sehr verdient gemacht hat.

Zum Erlaß einer für die ganze Provinz

einheitlichen Finanzordnung

erstattete Stadtrat Dr. Killing, Hindenburg, einen eingehenden Bericht. Die Angelegenheit soll so gefördert werden, daß die Neuordnung zu Beginn des neuen Rechnungsjahres in Kraft treten soll. Eine eingehende Aussprache fand über die Umlegung der Handwerkskammerbeiträge der zahlungsunfähigen Betriebe, der Unterstützung der Gewerbeförderungsstellen und der Handwerkskammerumlagekosten statt. Nach den bestehenden Bestimmungen können auch solche Ausfälle an Handwerkskammerbeiträgen, die sich aus der Zahlungsunfähigkeit einzelner Inhaber von Handwerksbetrieben ergeben, bei einer späteren Umlage in Anrechnung gebracht werden. Wenn von Anfang an statt des vollen Grundbetrages ein ermäßigter Betrag eingezogen wird, so kann dieser Ausfall bei späteren Umlagen nicht in Anrechnung gebracht werden, weil er sich nicht aus der Zahlungsunfähigkeit ergeben hat. Zur Unterstützung der Gewerbeförderungsstellen empfahl der Vorstand den Mitgliedstädten für 1930 von den Umlagekosten zwei Prozent der Gewerbeförderungsstelle zur Verfügung zu stellen.

Zur Wahl in den Ausschuß zur

Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer

wurde für die kreisfreien Städte Stadtbaurat Stütz, Beuthen, und Bürgermeister Reche, Kreuzburg, für die kreisangehörigen Städte in Vorschlag gebracht. In den Kreisen der Mitgliedstädte des Deutschen Städtetages ist die Frage zweifelhaft geworden, ob auch die Arbeiter, die Pensionen erhalten, den Bestimmungen der Reichshilfe unterliegen. Der Reichsfinanzminister hat auf eine diesbezügliche Anfrage mitgeteilt, daß nach dem Wortlaut der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli es keinem Zweifel unterliege, daß die Empfänger von Wartegeld und Ruhegeld mit diesen Bezügen der Reichshilfe unterliegen, ohne Rücksicht darauf, ob die Empfänger Beamte, Angestellte oder Arbeiter sind.

Es wurde Kenntnis davon genommen, daß die kommunalen Spitzenverbände „Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag, Reichsstädtebund, Verband preußischer Provinzen und der Deutsche Landgemeindetag" mit dem Deutschen Ärztevereinsbund und dem Verband der Aerzte Deutschlands Richtlinien über die ärztliche Zusammenarbeit und der öffentlichen Gesundheitsfürsorge vereinbart haben. Der Deutsche Städtetag hat empfohlen, die mitgeteilten Richtlinien zur Grundlage für die örtliche Zusammenarbeit der

kommunalen Gesundheitsfürsorge

mit der freien Aerzteschaft zu nehmen. Der Deutsche Aerztevereinsbund und der Verband der Ärzte Deutschlands werden ein analoges Empfehlungsschreiben an die ihnen angeschlossenen Aerztevereine senden. Die Richtlinien sollen bis zum 31. Dezember 1931 gelten.

Staatssekretär z. D. Dr. Theodor Lewald, Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, vollendete am 18. August das 70. Lebensjahr. Nach einer Mitteilung des Komitees der Lewaldstiftung besteht daher in weiten Kreisen von Führern der Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst, Politik und des Sports der Wunsch, Staatssekretär z. D. Dr. Lewald zu zeigen, in welchem Maße seine Verdienste um das Vaterland gewürdigt werden. Dies kann nicht besser geschehen, als durch Sammlung von Mitteln, dem Jubilar die Möglichkeit zu geben, die Weiterführung des noch unvollendeten Baues des Sportforums selbst zu fördern. Das Komitee der Lewaldstiftung hat deshalb gebeten, es durch Zeichnung eines Betrages für die Lewaldstiftung zu unterstützen. Der Vorstand hat den Mitgliedstädten die Zeichnung eines Betrages anheimgestellt.

Verkehrslage der Reichsbahn im August

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Der Personen- und Gepäckverkehr ist zurückgegangen. Die Ursachen sind das Aufhören des Ferien- und Badereisenverkehrs und starkes Nachlassen des Ausflugsverkehrs infolge der schlechten Witterung. Selbst der Mitte des Monats einsetzende Wallfahrerverkehr vermochte den Personenverkehr nicht wesentlich zu heben. Der Expreßgutverkehr ist zurückgegangen.

Der Eilgut- und Frachtstückgutverkehr blieb weiterhin mittelmäßig. Der Wagenladungsverkehr ist im allgemeinen etwas gestiegen. Zugenommen hat er bei Getreide, Wegebaustoffen, Kartoffeln, Düngekalk und Kohlen, abgenommen bei Holz und Blaubeeren. Der Verkehr wickelte sich glatt ab. Der Personenwagenpark reichte trotz Beanspruchung durch Ferien-, Wallfahrer- und sonstige Gesellschaftssonderzüge aus. Infolge Besserung des Wasserstandes der Oder ist der Umschlagverkehr erheblich gestiegen.

Ein Ungetüm von Rennauto

Phantastische Neukonstruktion eines Amerikaners

Die Rennwagen von Campbell, Kaye Don, des tödlich verunglückten Sir Henri Segrave usw. scheinen Kinderspielzeuge zu sein gegen das Ungetüm von Rennautomobil, das gegenwärtig in Los Angelos im Bau ist und bis zum Ende des Jahres fertiggestellt werden soll. Das von Harry Miller konstruierte Mammutauto weist eine Länge von 9,75 Meter auf und ist mit zwei 24-Zylinder-Motoren ausgerüstet, von denen einer vor, der andere hinter dem Führersitz liegt. **Die Geschwindigkeit dieses größten Automobils, das je hergestellt wurde, ist auf 300 Meilen (480 Stundenkilometer) berechnet,** so daß Segraves Weltrekord von 231,36 Meilen weit überboten werden dürfte, wenigstens theoretisch. Man verhandelt bereits mit namhaften amerikanischen Rennfahrern, um sie für Rekordversuche am Strand von Daytona Beach im nächsten Frühjahr zu gewinnen.

Im Alkoholrausch zum Muttermörder geworden

In der Ortschaft Oswiencim verübte ein **betrunkener Arbeiter einen Mord. In stark angetrunkenem Zustand forderte er von seiner Mutter 10 Zloty, die ihm verweigert wurden. In seiner Wut ergriff er ein Küchenmesser und schnitt damit seiner Mutter die Kehle durch. Als er nach Verübung dieser bestialischen Tat noch Lebenszeichen bei der Schwerverletzten merkte, versetzte er ihr noch einige Stiche und bohrte ihr schließlich das Messer ins Herz. Der Mörder flüchtete dann, konnte aber am nächsten Tage ergriffen**

Beuthen und Kreis

Ein jugendlicher Einsteigedieb ins Gefängnis

Von den Einsteigdieben, die jeden Sommer die hiesigen Geschäfte unsicher machen, ist am Dienstag wieder einer auf längere Zeit unschädlich gemacht worden. Es handelt sich um den erst 20 Jahre alten früheren Fürsorgezögling Worpitz, der wegen Einbruchsdiebstahls im straffschärfenden Rückfalle zur Verantwortung gezogen wurde. Er ist geständig, in der Nacht zum 2. Juni mit drei noch nicht ermittelten Tätern durch das Oberlichtfenster eines Geschäfts auf der Bergstraße eingestiegen zu sein und dort Waren im Werte von 60 Mark gestohlen zu haben. Bei einem zweiten Diebstahl wurde er auf frischer Tat ertappt. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vertreter der Anklage hatte 2 Jahre Zuchthaus beantragt.

*

* **70. Geburtstag.** In körperlicher und geistiger Frische feiert Frau Josefine Wloszczyk, Friedrichstraße 19, heute ihren 70. Geburtstag.

* **Blühender Baum.** Auf der Siemianowitzer Chaussee, nahe dem Zollhäuschen, steht ein Kastanienbaum zum zweiten Male in diesem Jahre im Blütenschmuck.

* **Rückkehr der Wallfahrer.** Am Montag abend kehrten ungefähr 1500 Wallfahrer aus Beuthen nach viertägiger Andacht auf dem St. Annaberg zurück. Auf der Bahn wurden sie von der Geistlichkeit der drei Parochien St. Maria, St. Trinitatis und St. Hyazinth, auf die sich die Wallfahrer verteilten, von weißgekleideten Mädchen, mehreren katholischen Vereinen und einer nach vielen Hunderten zählenden Menschenmenge empfangen und unter dem Geläut sämtlicher Glocken nach den Kirchen begleitet, in denen die Wallfahrt mit einer Segensandacht ihren Abschluß fand.

* **Wiener Café Kleinkunstbühne.** Vor vollbesetztem Hause geht allabendlich eine mit großem Beifall aufgenommene Vortragsfolge über das „Brettl", das der leichtgeschürzten elften Muse gehört. „Kanone" des Programms ist zweifellos Carl Napp von der Berliner „Scala". Er ist ein zwerchfellerschütternder Komiker! Ob er mit seinem verbogenen Fahrrad oder als Rentier Schulte auftritt — er erweckt immer stürmische Heiterkeitsausbrüche. Walter Pintus, der Ansager, erfreut besonders durch seine Pantomime vom „abgerissenen Knopf". Den tänzerischen Teil des Abends bestreitet die rassige Jaschinskaja. Ein entzückendes Menuett von Mozart bildete den ersten Auftakt, worauf karikierte Tanztypen folgten, die herzlichen Beifall einbrachten. Sylva Parena sang Operettenlieder mit ansprechender Stimme. Die Rudi-Kreuz-Kapelle sorgte wie immer vorbildlich für musikalische Untermalung und Umrahmung.

* **Reichsinnenminister a. D. Dr. Scholz spricht im Schützenhaus.** Der Wahlkampf der Deutschen Volkspartei erreicht heute abend hier seinen Höhepunkt. Reichsinnenminister a. D. Dr. Scholz, der Führer der Deutschen Volkspartei, spricht über die politische Lage in einer großen ostdeutschen Wahlkundgebung im großen Saale des Schützenhaussaales um 20 Uhr.

* **DNVP.** Der Kreis- und Ortsverein der Deutschnationalen Volkspartei ruft wie immer das nationale Beuthen zu einer großen Kundgebung für Sonnabend, abends 8 Uhr, in den großen Schützenhaussaal. Der Spitzenkandidat der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Kleiner, wird bei dieser Gelegenheit die Abrechnung mit dem System der sozialistischen Demokratie vornehmen und wird gleichzeitig die Richtlinien und das Ziel deutschnationaler Politik unter Hugenberg zur Darstellung bringen.

*

* **Frauengruppe ehem. 19er von Courbière.** Am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, findet bei der Vorsitzenden, Frau Oberzollsekretär Leuschner, Bergstraße 2, eine wichtige Besprechung mit anschließendem Kaffee statt.

* **Pensionärverein.** Donnerstag, 16 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Kaiserkrone.

* **Jungstahlhelm.** Sonntag, vormittags 9,30 Uhr, Appell im Evangelischen Gemeindehaus.

* **Freie pädagogische Arbeitsgemeinschaft zur Lehrerfortbildung.** Am Donnerstag tagt die Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Prof. Dr. Petzelt im Gebäude der Pädagogischen Akademie. Beginn pünktlich 18,15 Uhr.

Schomberg

* **Turn- und Spielverein.** Der Verein hielt im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab. Aufgenommen wurde ein Mitglied. Bei der Verfassungsfeier in Schomberg (Sportl. Veranstaltungen) erhielt der Verein 36 Preise, darunter 1 Plakette. Beim Parochialfest führte der Verein auf einem Festwagen ein von Turnern erbautes Modell der Schomberger Kirche mit, das allgemeines Aufsehen erregte. Zum Bezirksschwimmfest, das auf den 14. 9. 1930 verlegt ist, entsendet der Verein 6 Mitglieder. Beim Turnen der Alten Herren in Bobrek beteiligten sich 6 Mann. Von den Gauwettkämpfen in Mikultschütz wurden 3 Preise heimgebracht. Turner Pajonczek ist als Ersatzmann im Hochsprung für den Länderkampf am 31. 8. 1930 in Beuthen aufgestellt worden.

Bobrek-Karf

* **DNVP.** Am Mittwoch, nachmittag 4 Uhr, findet im Lokal „Tivoli" eine Frauenversammlung der DNVP. statt. Frl. von Wimmer spricht über die deutschnationale Politik und die bevorstehende Reichstagswahl.

Mikultschütz

* **Einwohnerstatistik.** Auf dem hiesigen Standesamt wurden im vergangenen Monat 34 Geburten, 12 Eheschließungen und 14 Sterbefälle beurkundet. Die Einwohnerzahl ist von 19938 auf 19980 gestiegen

* **Wahllokale günstiger legen.** Bei der letzten Wahl wurde die Feststellung gemacht, daß manche Wahllokale denkbar ungünstig ausgewählt waren, indem man sie im zweiten und dritten Stockwerk untergebracht hatte. beinkranke und herzkranke Wähler mußten mit Mißvergnügen ihrer Wahlpflicht genügen, und es besteht die Gefahr, daß diese bei der kommenden Wahl ihre Pflicht nicht tun werden, sollten die Räume in gleicher Weise bestimmt werden. Die Verlegung der Räume in das Erdgeschoß wird daher dringend gewünscht.

Interne Behandlung des Magengeschwürs

Der bekannte amerikanische Magenspezialist und Erfinder der Einhornsonde, Professor Max Einhorn, New York, hielt während seines Kuraufenthaltes in Bad Homburg im Kurhaus vor zahlreichen Aerzten zwei Vorträge, die allgemeines Interesse beanspruchen. Professor Einhorn führte in seinem ersten Vortrag aus, daß in Amerika bei Erkrankungen der Galle vielfach alle Fette, Butter, Sahne, Oel, Eier verboten wären, auch alles Fleisch und Geflügel. Der Vortragende bekämpfte mit Recht alle diese allzustrenge Diät für längere Dauer wegen starker Unterernährung, denn Cholesterin, im Fett enthalten, ist einer der wichtigsten Zellbestandteile. Um den Gallenfluß anzuregen, empfahl er Trinkkuren, insbesondere in Badeorten zur kräftigen Durchspülung des Gallensystms. Des weiteren sei zwei- bis dreistündliche Ernährung nötig. Es wird hierdurch ein Austreibungsreiz der Gallenblase hervorgerufen. Nach den neueren Untersuchungen sind also Eier und Butter nicht schädlich, sondern vermehren sogar den Gallenfluß. — In seinem zweiten Vortrag betonte Professor Einhorn, daß wir das Magengeschwür nicht spät genug operieren können. Seit zwanzig Jahren behandelt dieser bekannte amerikanische Magenspezialist Magengeschwüre mit der von ihm erfundenen Einhornschen Duodenalsonde. Er ernährt die Patienten acht bis vierzehn Tage mit seiner Sonde durch den Zwölffingerdarm. Diese Sonde bleibt Tag und Nacht liegen, um den Magen auszuschalten und ruhig zu stellen. Der Kranke mit dem Magengeschwür wird zweistündlich flüssig durch Milch, Sahne, Eier ernährt. Trotz alledem gibt es natürlich Fälle — so erwähnt der Forscher —, wo eine Operation unbedingt notwendig ist, wie z. B. bei einer hochgradigen Verengung des Magenausganges, oder bei Erkrankungen, bei welchen genügender Verdacht auf eine bösartige Neubildung vorliegt.

Um den Ursprung der Grals-Legende. Zwischen den Gralsforschern, die sich augenblicklich zu einem internationalen Kongreß in Truro in Cornwall zusammengefunden haben, ist ein heftiger Streit über den Ursprung der Grals-Legende entbrannt. Während Prof. Loomis von der Columbia-Universität durch die Ideenverbindung von Gral und Kelch die Legende auf den christlichen Kult des Abendmahls zurückführen will, lehnen andere Gelehrte diese Theorie grundsätzlich ab. Dr. Lewes von der St. Andrews Universität findet den Ursprung der Grals-Legende in der alten griechischen Sage des Orest, und er verlegt die Tafelrunde in das Haus des Atreus, von dem auch die Agamemnon-Sage Homers ihren Ausgang gefunden hat.

Stendhal als Theaterkritiker. Die Editions du Divan, die das Gesamtwerk Stendhals in 20 Bänden vorbereiten, veröffentlichten eine Reihe bisher unbekannter Briefe, Kritiken und Essais Stendhals, die den Dichter als einen feinnervigen Kritiker des Theaters zeigen. Im Mittelpunkt dieser literarischen Ausgrabungen steht ein längerer bisher völlig unbekannter Essai Stendhals, der den Titel führt „Molière, Shakespeare, die Komödie und das Lachen".

Eine Volksausgabe des Hauptmanns von Köpenick. In welchem Maße Wilhelm Schäfer, wiederum als wirklicher Volksdichter, genial den richtigen Stoff für ein wirkliches Volksbuch aufgegriffen hat, als er seinen „Hauptmann von Köpenick" schrieb, erweist sich schon jetzt dadurch, daß sowohl der Film durch Fritz Kortner das Thema aufgreift, und auch Zuckmayer, zweifellos durch Wilhelm Schäfer angeregt, ein Stück über den „Hauptmann von Köpenick" vom Stapel läßt. Schon ist auch eine Volksausgabe des Schäferschen Buches notwendig geworden. Der Verlag Georg Müller kündigt sie soeben an.

Händels „Messias" auf der 7. Ostdeutschen Hochschulwoche in Neiße. Die 7. Ostdeutsche Hochschulwoche in Neiße steht unter dem Leitgedanken „Führer der Menschheit". Das musikalische Hauptstück der Veranstaltung soll der Händelsche „Messias" sein, der durch den Neißer Lehrergesangverein, den Dittersdorf-Chor (Frauenchor) und das Neißer Städtische Orchester am 28. September, 16 Uhr, im Stadttheater Neiße zur Aufführung gelangt.

Die Deutsche Volkspartei im Industriegebiet

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 9. September.

Am Montag abend fand im Kasinosaal der Donnersmarckhütte eine gutbesuchte öffentliche Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei statt, die von dem Ortsgruppenvorsitzenden Apotheker Arps geleitet wurde. Jeder, so führte er aus, müsse sich bei dieser Wahl seiner Verantwortung bewußt sein und wählen, damit nicht, wie bei der letzten Reichstagswahl, die Partei der Nichtwähler mit ihren 10 Millionen Stimmen die größte ist. Keine Stimme auch den Splitterparteien, heißen sie wie sie wollen, sie haben, selbst wenn es ihnen gelingt, einen Sitz im Reichstag zu erhalten, keinerlei Einfluß, da die wichtigste Arbeit in den Kommissionen geleistet wird, in die nur hineinkommt, wer einer Fraktion angehört, zu der 15 Mann erforderlich sind. Die DVP. tritt mit ungebrochener Front in den Wahlkampf ein. Ihre Politik hat ihre Krönung in der Befreiung der Rheinlande durch ihren großen Führer Stresemann gefunden. Die Stimmen der DVP. in Oberschlesien fallen der Reichsliste zu, gehen also nicht verloren, wie vielfach irriger Weise angenommen wird. Darauf führte

Landtagsabgeordneter Metzenthin

aus: Der Sinn des Wahlkampfes ist, eine tragfähige Regierung zu schaffen; darum richtet sich der Kampf in erster Linie gegen die staatszerstörenden Elemente von rechts und links. Es gilt vor allem eine starke bürgerliche Front gegenüber der Sozialdemokratie zu schaffen. Leider stehen die beiden Linksparteien 20 verschiedenen bürgerlichen Parteien gegenüber, die sich gegenseitig aufreiben und so an Stoßkraft verlieren. Der Sammelruf des Parteiführers Scholz ist verhallt, und mit der Staatspartei, die in Wirklichkeit die alte Demokratische Partei darstellt, sei wegen ihrer einseitigen Orientierung nach links ein einiges Zusammengehen nicht möglich.

Der Redner ging dann auf die allgemeine Wirtschaftslage ein: Die Arbeitslosigkeit sei nicht eine Erscheinung Deutschlands, sondern der ganzen Welt, und die Wirtschaftskrisis ist eine Weltwirtschaftskrisis. Zur Beseitigung müssen Maßnahmen zur Verbilligung der Produktion getroffen werden. Wir müssen konkurrenzfähig sein. Die von der Regierung durchgeführten Maßnahmen stellen einen Anfang zur Hebung der Finanz- und Wirtschaftslage dar. Die DVP. ist **stets für eine Senkung der Ausgaben in Reich und Ländern, vor allem auch in den Kommunen**, eingetreten, und wird es auch weiterhin mit allem Nachdruck tun. Die Notverordnung mag hie und da Mängel, bei der Krankenversicherung auch gewisse Härten aufweisen, die beseitigt werden müssen, wofür die DVP. eintreten wird. Zur äußeren Gesundung gehört auch die innere. Darum hat die DVP. ihr besonderes Augenmerk den kulturellen Aufgaben zugewandt: Christliche Kultur und Sitte müssen im deutschen Volk wieder Geltung gewinnen! Der Redner wandte sich dann insbesondere noch den oberschlesischen Fragen zu und behandelte die Grenzfrage unter wiederholten starken Bravo-Zustimmungsrufen.

Die Versammlung folgte den Ausführungen des Redners mit mustergültiger Aufmerksamkeit. Einige törichte Zwischenrufe von Nationalsozialisten wurden treffend pariert. In der Aussprache meldete sich ein Kommunist zu Wort, der die bürgerliche Gesellschaft zum Teufel und russische Verhältnisse herbeiwünschte. Ihm wurde ein „Deutschland, Deutschland über alles" entgegengehalten, womit die Versammlung ihren würdigen Abschluß fand.

DVP.-Arbeit in Mikultschütz

„Freie Hand für eine starke aktive Ostpolitik"

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 9. September.

Die Deutsche Volkspartei veranstaltete am Montag im Saale von Blachetta eine gut besuchte Wählerversammlung. Kreisleiter Oberstudienrat Kölling wies darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei das Erbe Stresemanns zu verwalten habe, dessen Name für immer mit der deutschen Geschichte verknüpft sei. Dies Bewußtsein lege der Partei hohe Pflichten auf, die sie nur erfüllen könne, wenn sie in höchstem Verantwortungsgefühl alle Kräfte an den Aufbau des Reiches setzt, das durch Stresemanns Tat wieder frei von fremder Truppenherrschaft sei. Wie dieser Aufbau sich vollziehen soll, legte eingehend der Redner des Abends, Generalsekretär Oberst a. D. Buchholz, dar. Nach einem Gruß an die alten Frontsoldaten verbreitete er sich über die Politik der Sozialdemokratie. Obwohl diese erkannt und durch ihre verantwortlichen Minister wiederholt habe aussprechen lassen, daß der bisherige Weg fortdauernder Belastungen und Kapitalzerstörungen nicht weiter begangen werden könne, habe sie eine bewußte Umkehr letzten Endes doch nicht mitgemacht aus Furcht vor dem Verlust ihrer Wählermassen. Der

Trennungsstrich gegen die Sozialdemokratie

müsse mit aller Entschiedenheit gezogen werden. Redner widerlegte die Ansicht, nach der vor allem die Weltwirtschaftskrise an dem Elend der deutschen Finanzen schuld sei. Deutschlands Wirtschaftslage sei aufs engste mit dem Weltmarkt verbunden; tatsächlich sind bei uns besondere Schwierigkeiten vorhanden, die aufs engste mit den Folgen der Nachkriegszeit und Inflation verknüpft sind. Schuld an dem Finanzelend seien in erster Linie die ins Uferlose gesteigerten Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden. Die Zahlen sprechen beredte Worte; 1913 betrugen die öffentlichen Ausgaben 8,4 Milliarden, 1929 25,6 Milliarden, das sind 40 Prozent des deutschen Gesamteinkommens. Hier haben in erster Linie Reformen einzusetzen. **Die Deutsche Volkspartei war die erste, die nach durchgreifenden Sparmaßnahmen rief.** Um vor allem auch Länder und Gemeinden zu einer verantwortungsbewußten Finanzpolitik zu zwingen, wurde die so stark bekämpfte Kopfsteuer eingeführt, die überall, wo sie bisher durchgeführt wurde, eine wesentliche Senkung der öffentlichen Ausgaben mit sich gebracht hat. Von dem Reformprogramm der Regierung Brüning besprach der Redner ausführlich die Maßnahmen, die dazu dienen, die Arbeitslosenversicherungs-Anstalt und die Krankenversicherung auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Die Arbeitslosigkeit wird als das Kernproblem jeder sozialen und wirtschaftlichen Aufbauarbeit erkannt. Die Sozialdemokratie hat seit Jahren als einzige Lösung der Schwierigkeiten in der Arbeitslosenversicherung Beitragserhöhungen vorgeschlagen, die zu zwei Dritteln den Arbeitnehmer belasten. Als wesentlichen Unterschied zwischen

bürgerlicher und sozialistischer Sozialpolitik

hob Redner hervor, daß der von Marx geprägte Begriff des Proletariats nur den einheitlichen Arbeitnehmer kennt. Der bürgerliche Sozialpolitiker dagegen weiß, daß im werktätigen Volk die verschiedensten Schichten vorhanden sind mit ganz verschiedenartigen Bedürfnissen. Ihnen Rechnung zu tragen, ist Hauptaufgabe seines Wirkens. Und die Schwierigkeiten der Arbeitslosenversicherung werden nur dann behoben werden, wenn es gelingt, entscheidend die bisherige sozialistische Theorie der gleichmäßigen Zusammenfassung aller Volksschichten zu beseitigen.

Abschließend gab Generalsekretär Buchholz einen Abriß über die deutsche Außenpolitik, die nach erfolgter Rheinlandbefreiung

freie Hand für eine starke, aktive Ostpolitik

bekommen habe. Nur dürfe nicht erwartet werden, daß alles auf einmal geschehen könne! Nur zähe Arbeit aller Volksglieder, hohes Verantwortungsgefühl des einzelnen für die Gesamtheit werde dazu führen, daß unser Volk aus Niedergang und Unglück wieder kraftvoll und ehrenreich erstehen wird.

Der Nestor der oberschlesischen Geistlichkeit gestorben

Cosel, 9. September.

In der Nacht von Montag auf Dienstag ist im Alter von fast 84 Jahren Geistlicher Rat Erzpriester Karl Kollar gestorben. Der Verstorbene war, nachdem er am 28. Juni 1872 zum Priester geweiht worden war, 12 Jahre lang in Ratibor tätig, um am 14. Mai 1884 zunächst als Kreisvikar und Pfarradministrator nach Cosel zu kommen. Damit war die Zeit des Kulturkampfes in der Pfarrei Cosel beendet, und nach längeren Verhandlungen mit dem seit 8 Jahren amtierenden Staatspfarrer wurde der Verblichene am 24. August 1887 feierlich als Stadtpfarrer von Cosel eingeführt.

Dem neuen Pfarrer öffnete sich ein reiches Wirkungsfeld, dem er 38 Jahre lang treu blieb. Am 28. Juni 1897 konnte Geistlicher Rat Kollar sein 25jähriges Priesterjubiläum, am 14. Mai 1909 sein 25jähriges Ortsjubiläum und am 28. Juni 1922 sein 50jähriges Priesterjubiläum begehen. In das von ihm erbaute St.-Carolus-Stift, das am 19. November 1912 eingeweiht wurde, und sein dauerndes Denkmal bleiben wird, zog sich der Verstorbene am 1. Oktober 1922 nach seiner Inruhestandversetzung zurück. Auch die staatliche Behörde hat die großen Verdienste des Nestors der oberschlesischen Geistlichkeit durch Verleihung des Roten Adlerordens und des Eisernen Kreuzes am weiß-schwarzen Bande anerkannt. Von der geistlichen Behörde wurde ihm die Würde eines Großkomturs der Ritter vom hl. Grabe verliehen. Seit 1909 war er Ehrenbürger der Stadt Cosel.

Falschmünzerwerkstatt in Polen ausgehoben

Mildes Urteil für einen Falschmünzer

Ein Mitglied der Fälscherbande vom Beuthener Gericht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt — Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Zuchthaus beantragt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. September.

Im Laufe des Jahres wurden in Beuthen und Umgegend massenweise falsche Zwanzig-Mark-Scheine in den Verkehr gebracht, wodurch kleine Geschäftsleute in empfindlicher Weise geschädigt wurden. Sämtliche falschen Banknoten trugen dieselben Merkmale, die erkennen ließen, daß sie in ein und derselben Werkstatt hergestellt worden sind. Auch in Berlin und anderen Städten des Reiches wurden solche Zwanzig-Mark-Scheine festgestellt. Mit der Festnahme des Schlossers Peter Dziatzko aus Königshütte, der bei der Ausgabe eines falschen Zwanzig-Mark-Scheines in Bobrek ertappt wurde, konnte durch das einträchtige Zusammenarbeiten der Beuthener Kriminalpolizei und der polnischen Kriminalpolizei das Falschmünzernest ausgehoben werden.

Heute hatte sich der Schlosser Dziatzko vor dem erweiterten Schöffengericht unter dem Vorsitz des Land- und Amtsgerichtsrats Perl wegen Münzverbrechens zu verantworten. Er wird beschuldigt, falsche Zwanzig-Mark-Scheine, von denen er wußte, daß sie gefälscht sind, trotzdem in den Verkehr gebracht zu haben. Das Haupt der Falschmünzerbande ist der Laborant Wiegay in Schwientochlowitz, der die falschen Scheine hergestellt hatte und durch seine Mutter in den Verkehr bringen ließ. Diese wieder bediente sich des Angeklagten und eines gewissen Szotka, beide aus Königshütte, die die falschen Scheine in Deutschland in Umlauf setzten. Bald nach der Festnahme des Angeklagten ist auch Szotka in Königshütte festgenommen worden und sieht dort seiner Bestrafung durch die polnischen Gerichte entgegen. Als Gefahr im Verzuge war, ist der Haupttäter Wiegay in Schwientochlowitz flüchtig geworden. Er ist aber in seiner Abwesenheit von dem polnischen Gericht zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurteilt worden. Auch seine Mutter hält sich seit dieser Zeit verborgen. Der Angeklagte gibt zu, in sechs bis acht Fällen in Beuthen, Karf und Bobrek auf Geheiß des Szotka Zwanzig-Mark-Scheine in Zahlung gegeben zu haben. Meist wurden damit Vorkosthandlungen, in denen kleinere Quantitäten Zigaretten, oder Obsthändler, bei denen er Bananen und Apfelsinen gekauft hat, beglückt. **Er bestreitet, gewußt zu haben, daß die Zwanzig-Mark-Scheine gefälscht waren.** Szotka soll ihm erzählt haben, daß er die Zwanzig-Mark-Scheine von einer Kaufmannsfrau zum Einwechseln in kleinere Münzen in Deutschland erhalten habe, da in Polen deutsches Kleingeld in größeren Mengen angeblich nicht zu haben sei. Mit diesem Einwand fand er aber beim Gericht keinen Glauben. Gegen diese Verteidigung spricht schon der Umstand, daß die Zwanzig-Mark-Scheine, wenn sie echt gewesen wären, in jedem Bankgeschäft gegen Kleingeld hätten eingewechselt werden können, ohne daß Waren von geringem Wert und ganz besonders bei wenig geschäftsgewandten Personen gekauft zu werden brauchten. In zwei Fällen konnte dem Angeklagten auch nachgewiesen werden, daß er von Geschäftsleuten die von ihm in Zahlung gegebenen Zwanzig-Mark-Scheine als gefälscht zurückerhielt, dieselben aber trotzdem wieder umgesetzt hatte.

Mit Rücksicht auf den großen Umfang der Fälschungen beantragte Staatsanwaltschaftsrat von Hagens, der die Anklage vertrat, gegen den Angeklagten bei Versagung mildernder Umstände vier Jahre Zuchthaus. Vom Gericht wurde auch anerkannt, daß derartige umfangreiche Fälschungen deutscher Banknoten das ganze Währungssystem in Zerrüttung bringen können, hat aber dem Angeklagten trotzdem mildernde Umstände zugebilligt, weil er sich in einer Notlage befunden habe. Das Urteil lautete auf 1 Jahr, 6 Monate Gefängnis. Zwei Monate Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

An die mit reichem Beifall gelohnte Rede schloß sich eine Aussprache, an der sich Mitglieder links- und rechtsradikaler Parteien beteiligten, ohne daß diese über die sattsam bekannten Schlagworte hinausgekommen wären.

Bildungsarbeit im Gleiwitzer KKV.

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. September.

Unter dem Vorsitz von Stadtverordnetem Kaufmann Martynus hielt der Katholisch-Kaufmännische Verein „Merkur" seine Monatsversammlung ab, in der die im Jung-KKV. vorgesehenen Veranstaltungen zur Durchführung eines Ausbildungsprogramms besonderen Raum einnahmen. In diesem Jahr wird eine Vortragsreihe veranstaltet werden, in der kaufmännische Fragen vor den Mitgliedern des KKV. und des Jung-KKV. behandelt werden sollen. Am 15. Oktober findet der 1. Oberschlesische Kaufmannsgehilfentag in Gleiwitz statt, der mit der 3. Gauhauptversammlung des oberschlesischen Jung-KKV.-Gaues verbunden ist. Die jungen katholischen Kaufleute werden an diesem Tage ihre Fahne weihen, für die auch der KKV. Gleiwitz einen namhaften Betrag stiftete.

Syndikus Dr. Banke hielt in der Versammlung einen Vortrag, in dem er über die Tagung in Trier berichtete und die Beschlüsse des Verbandstages mitteilte. Gegenstand der Besprechung waren dann die bevorstehenden Wahlen. Nach Erledigung verschiedener Einzelfragen und Eingänge wurde darüber Klage geführt, daß aus dem Reich nur schwer Kredite herzuholen sind. Der Vorstand wurde beauftragt, bei der Verbandsleitung entsprechende Schritte zu unternehmen. Es wurde auch über die Stellenvermittlung innerhalb des KKV. berichtet und mitgeteilt, daß hier erhebliche Erfolge zu verzeichnen sind. In den Tagen vom 22. bis 26. September finden auf dem St. Annaberg Kaufmannsexerzitien statt.

Baupolizeiliche Behandlung der Bauanträge

Wichtiger Erlaß des Preußischen Wohlfahrtsministers

Die große Zahl der Erwerbslosen und die schwierige Lage der gesamten Wirtschaft nötigen dazu, **jedes Unternehmen, bei dem Arbeitskräfte beschäftigt werden, in jeder Weise auch durch die Behörden zu fördern.** Aus diesem Grunde werden die Baupolizeibehörden, aber auch alle sonstigen bei der Ausführung von Bauten beteiligten Behörden, insbesondere die Gemeindebehörden, allen Bauvorhaben gegenüber größtes Entgegenkommen zeigen müssen. Dieses Entgegenkommen wird in erster Linie in einer möglichst beschleunigten geschäftlichen Behandlung der Bauanträge zu bestehen haben; jede Dienststelle muß das Bestreben haben, Verzögerungen zu vermeiden.

Aber auch sachlich ist ein weitgehendes Entgegenkommen erforderlich; hierbei ist davon auszugehen, daß auch die Ausführung privater Bauten nicht nur privaten Interessen dient, sondern gerade in einer Zeit der Wirtschaftsnot der Allgemeinheit in verstärktem Maße zugute kommt. Wenn auch das Entgegenkommen nicht dazu führen darf, daß sich die Bauherren und Bauunternehmer willkürlich über die Forderungen hinwegsetzen, die der Sicherheit und dem Bestreben auf Schaffung gesunder Wohnungen dienen, so wird doch in einer Zeit der wirtschaftlichen Not von der Durchführung mancher Forderung im Wege der Ausnahme oder der Befreiung abgesehen werden können, deren Erfüllung zu anderer Zeit unerläßlich erscheint.

Die Baupolizei wird ihre Genehmigungstätigkeit ferner nicht allein in der Richtung auszuüben haben, daß sie die eingereichten Bauvorlagen prüft, sie wird vielmehr in den Fällen, in denen sie das Bauvorhaben nicht unverändert genehmigen kann, dieses nicht einfach abzulehnen, sondern durch sachgemäße Beratung des Bauherrn eine Lösung anzustreben haben, die unter Berücksichtigung der berechtigten privaten und der öffentlichen Interessen eine möglichst beschleunigte Ausführung des Bauvorhabens ermöglicht. Der Minister ersucht die nachgeordneten Behörden, in diesem Sinne auf die Baupolizeibehörden und die sonstigen bei Bauausführungen beteiligten Behörden, namentlich also auch auf die Dispensbehörden, einzuwirken.

Gleiwitz

* **Landgerichtsdirektor Dr. Krosta gestorben.** In Schreiberhau starb im Alter von 58 Jahren Landgerichtsdirektor Dr. Krosta, der in den Jahren von 1919 bis 1925 beim Landgericht Gleiwitz tätig war und dann nach Breslau versetzt wurde. Der Verstorbene erfreute sich in Gleiwitz großer Beliebtheit.

* **Auszeichnung.** Das Reichsjugendabzeichen des Reichsausschusses für Leibesübungen wurde gestern dem Mitglied des Turnvereins Schönwald, Emil Walke aus Schönwald, durch das Stadtamt für Leibesübungen überreicht.

* **Blitzschlag.** Am Montag schlug ein Blitz in das Haus Tarnowitzer Landstraße 111a ein. Er beschädigte eine Zimmerdecke und die Lichtleitung. Personen sind nicht verletzt worden.

* **In den Kanal gesprungen.** In den Abendstunden des Montag sprang der Schneider H. von hier, Wilhelmstraße 45, in den Klodnitzkanal. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

* **Metzenthin spricht.** Die Deutsche Volkspartei veranstaltet am Donnerstag eine öffentliche Wahlversammlung, in der Korvettenkapitän a. D. Metzenthin, Mitglied des Landtages, sprechen wird.

Peiskretscham

* **Dienstjubiläum.** Das 25jährige Dienstjubiläum feierte Werkführer August Zimmer von hier.

* **Frontliga.** Die Frontliga, der Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Frontsoldaten, hielt im Restaurant Porombka eine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Es konnten neue Mitglieder aufgenommen werden. Eine rege Aussprache fand über die durch das neue Versorgungsgesetz geschaffene Lage der Kriegsopfer statt. Es wurden zwei Anträge gestellt. Die nächste Versammlung wird auf Sonntag, den 5. Oktober, 10 Uhr, festgelegt.

Hindenburg

Besichtigung von Bäckereien

Aus Anlaß der Roggenbrotpropagandawoche fand eine Besichtigung der hiesigen Bäckereigeschäfte statt, deren Inhaber zu einer besonderen zweckentsprechenden Dekoration ihrer Schaufenster aufgefordert waren. Die Umfahrt, die durch die ganze Stadt führte, ließ das rege Interesse erkennen, das besonders die Herstellerkreise der Durchführung der Roggenbrotaktion entgegenbringen. Die zum Teil sehr schön dekorierten Schaufenster boten ein sehenswertes Bild, das alle Vorübergehenden anlockte. Die Inhaber der bestdekorierten Schaufenster erhalten als Preise Medaillen und Anerkennungsschreiben der Landwirtschaftskammer. Die Kommission konnte im Stadtbezirk Hindenburg sieben Medaillen und 17 Anerkennugsschreiben vergeben. Hervorzuheben ist, daß die Bäckereiinhaber des Stadtteils Biskupitz an der Roggenbrotpropagandawoche besonderen Anteil insofern haben, als sie mit die besten Dekorationen aufwiesen. Preise erhielten folgende Bäckereiinhaber: Medaillen: 1. Bäckermeister Mandolla, Kronprinzenstraße; 2. Bäckermeister Czichon, Friedrichstraße; 3. Bäckermeister Wiechulla, Hindenburg-Borsigwerk; 4. Bäckermeister Mitschke, Sandstraße; 5. Bäckermeister Marczyk, Dorotheenstraße; 6. Bäckermeister Harazim, Beuthener Straße; 7. Bäckermeister Grabole, Beuthener Straße. Anerkennungen: die Bäckermeister: 1. Viktor Schablitzki, Stollenstraße; 2. Pilok, Galdastraße; 3. Baron, Werderstraße; 4. Muschiol, Kronprinzenstraße; 5. Weigelt, Kronprinzenstraße; 6. Karl Kowohl, Wilhelmstraße; 7. Baumgart, Sosnitzastraße; 8. Przibilsky, Glückaufstraße; 9. Hensel, Zillerstraße; 10. Zydek, Stt. Zaborze, Kronprinzenstraße; 11. Wawretzko, Stt. Zaborze, Kronprinzenstraße; 12. Gorzolka, Kronprinzenstraße; 13. Gaida, Biskupitz, Beuthener Straße; 14. Horm, 15. Arbter, 16. Georg Schablitzki, 17. Pakulla, sämtl. Beuthener Straße.

*

* **Was an Fleisch verzehrt wird.** Im hiesigen Schlachthofe kamen in der Zeit vom 16. bis 31. 8. 1930 zur Abschlachtung: 75 Bullen, 3 Ochsen, 476 Kühe, 25 Jungrinder, 366 Kälber, 10 Schafe, 4 Ziegen, 1589 Schweine und 7 Pferde.

* **Vom Lehrerverein.** In der letzten Monatsversammlung hielt der Vorsitzende, Konrektor Lentner, nach kurzer Begrüßung eine Nachlese über Verbandstagungen. Lehrer Kukla behandelte in seinem lit. pädagogischen Bericht insbesondere die Lehrerbildungsfrage. Die Verhandlungen der Vorstandssitzung in Breslau betrafen Vorschulen, Wahlordnung im Verband, Tätigkeit der Gehaltskommission, der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Rechtschreibung, Elternbeiratswahl, Lehrerfortbildung, wichtige Satzungsänderungen, Gewährung von Krediten und Hypotheken. Die nächste Provinzialversammlung findet in Brieg statt. Vorschläge für den Herbstausflug beendeten die Sitzung.

* **Katholischer Kaufmännischer Verein.** Die Monatsversammlung am Donnerstag, dem 11. September findet erst nach den Wahlen statt.

Zweitägiger Spionageprozeß gegen drei Gleiwitzer

Leipzig, 9. September.

Unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrats Dr. Baumgarten begann am Dienstag vormittag die Verhandlung gegen den 32 Jahre alten, verheirateten Polizeimeister Josef Kopietz und seine 30jährige Ehefrau sowie gegen den 33 Jahre alten, gleichfalls verheirateten Markscheidersekretär Georg Tropper, sämtlich aus Gleiwitz. Die Anklage erstreckt sich auf gemeinschaftlichen Verrat und Versuch gemeinschaftlichen Verrats militärischer Geheimnisse zugunsten Polens.

Für die Verhandlung, die während der ganzen Dauer wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wird, sind zwei Tage in Aussicht genommen. Neben einer Reihe von Zeugen sind als Sachverständige geladen ein Vertreter des Reichswehrministeriums, ein Reichsbahnrat und ein Polizeikommissar aus Gleiwitz. Sämtliche Angeklagten, die sich seit zehn Monaten in Untersuchungshaft befinden, bestreiten, im Sinne der Anklage schuldig zu sein. Kopietz, Vater von vier Kindern, der einen sehr niedergeschlagenen Eindruck macht und beim Wiedersehen mit seiner Frau in Tränen ausbrach, scheint das Opfer mißlicher wirtschaftlicher Verhältnisse geworden zu sein. Nach einer glänzenden Karriere im Nachrichtendienst der Schutzpolizei geriet er 1922 in große Schuldenlast. Er gibt zu, dann getrunken zu haben, bestreitet aber den Vorwurf, weit über seine Verhältnisse gelebt zu haben. Aus den Dienstzeugnissen, die zur Verlesung kamen, geht hervor, daß Kopietz bei seinen Vorgesetzten ein uneingeschränktes Vertrauen besaß und als Musterbeamter geschätzt wurde. Er und seine Frau sind bisher völlig unbescholten. Tropper, der Vermessungsbeamter ist und zwei Kinder besitzt, ist in der Inflationszeit wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt gewesen. Beide Angeklagten haben freiwillig Kriegsdienst geleistet und sind mehrfach ausgezeichnet worden. Tropper war dreimal verwundet und einmal verschüttet.

Vortragskurse zur Einführung in Musik und Literatur. Frau Eva Ebner-Robert beginnt am 15. September in Beuthen mit ihren musikalischen und literarischen Vortragskursen im Anschluß an das künstlerische Geschehen im oberschlesischen Industriegebiet. (Näheres siehe Inserat!)

Leobschütz

Omnibus fährt in den Straßengraben

In der Nacht von Sonntag zu Montag stürzte der Omnibus Nr. 2 der Allg. Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft Leobschütz ungefähr 50 Meter von der Münzerei entfernt in den Straßengraben. Da der Wagen sich umlegte, gingen die Fensterscheiben der einen Wagenseite in Trümmer, wodurch einige Fahrgäste Schnittverletzungen und Quetschungen erlitten. Ein Arzt, der gerade zufällig anwesend war, veranlaßte, daß die Verletzten zur Anlegung von Notverbänden nach dem Krankenhaus geschafft wurden.

Ratibor

* **Von der Sängerschaft.** Unter Leitung des 2. Gauvorsitzenden, Buchdruckereibesitzers Maiwald, fand im Speisesaale der Zentralhalle am Sonntag eine Sitzung statt. Beschlossen wurde, die „Wiener Ghibelinen" für einen Männerquartettabend im November zu gewinnen. In der Aussprache erfuhr das erste Fest der Oberschlesischen Sängerschaft in Gleiwitz eine herbe, aber wohlverdiente Kritik. Es wurden Klagen laut über die Vernachlässigung Oberschlesiens durch den Breslauer Bundesvorstand, der es nicht einmal für nötig erachtet hatte, zu dem 75. Jubelfest des „Liederkranz" Leobschütz einen Vertreter zu entsenden.

Filme der Woche

Beuthen

„Sturmflut der Liebe" in der Schauburg

Trotz der „Sturmflut" der Tonfilme erweckt auch dieser stumme Film Interesse. Er ist mit allem ausgestattet, was man so gerne hat: schöne Aufnahmen erfreuen das Auge, eine romantische Liebesgeschichte greift ans Herz und hervorragende Künstler, vor allem Werner Fuetterer, Marcella Albani, Peter Voß und Marion Gerth geben der abwechslungsreichen und packenden Handlung blutvollen Inhalt. Der Beifilm, auf Sensation eingestellt, ist äußerst dramatisch und heißt „Revolverjustiz".

„Pat und Patachon", „Snib und Snob" in den Thalia-Lichtspielen

Dem neuen Vorführungsplan der Thalia-Lichtspiele gibt wieder einmal der Humor in allen Abstufungen das Gepräge, und zwar feiner, derberer und seltsam-wunderlicher, grillenhafter Humor. Pat und Patachon wirken als „Modekönige" in köstlichster Komik in einem lustigen, erschütternd-komischen Film, der hemmungslose Freude und Stimmung entfacht. Ebenfalls hohe Wellen schlägt der Humor im zweiten Bildstreifen „Snib und Snob, zwei dufte Jungens". Snib und Snob sind mit ihrer Geckerei in Beuthen bisher unbekannt gewesen. Sie sind Pat und Patachon ebenbürtig und scheinen ebenso unzertrennlich zu sein.

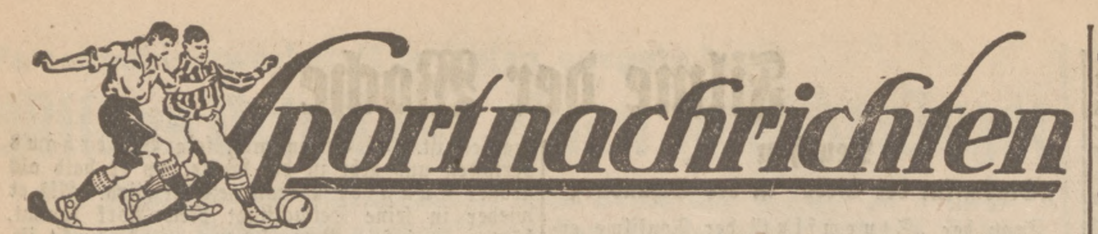
„Der Jazzsänger" im Intimen Theater

Al Jolson, der bekannte Hauptdarsteller von „Sonny boy" stellt sich wieder einmal im Tonfilm „Der Jazzsänger" vor. Er spielt hierbei den Sohn eines Kantors, der für die religiösen Gesänge kein Interesse hat, sondern ganz und gar der modernen Jazzmusik ergeben ist. Al Jolson muß sein Vaterhaus verlassen und geht in die Weite, wo er bald als großer Künstler überall gefeiert wird. Als er wieder in seine Heimatstadt New York kommt, hört er, daß sein Vater schwer erkrankt ist, und nur den einen Wunsch hat, von seinem Sohn am Versöhnungstage vertreten zu werden. Obgleich an diesem Tage Al Jolson bei einer Premiere die Hauptrolle spielen soll, sagt er ab und erfüllt seinem sterbenden Vater den letzten Wunsch. Al Jolson entledigt sich seiner Rolle gut. Außerdem das übliche Beiprogramm.

Gleiwitz

„Das Kabinett des Dr. Larifari" in den U. P.-Lichtspielen

Max Hansen und Paul Morgan haben „1000 Worte Ulk" zusammengedichtet, die nun hier vertonfilmt erstehen. Ein Ensemble ausgezeichneter Lustspieldarsteller und eine Reihe guter Einfälle sorgen für eine kultiviert-humorvolle Stimmung, die durch einige hübsche Chansons und Musik der Weintraubs Syncopators sehr wirkungsvoll unterstützt wird. Ein Sängerkrieg im Boxring und viele andere amüsante Dinge, alles im Rahmen einer Tonfilmgründung, sind ausgezeichnet wiedergegeben. Dazu elegante Dekoration und abwechslungsreicher Szenenwechsel. Der Tonfilm bringt jedenfalls hier etwas Neues, er bringt ein kleines, amüsantes Kabarett, durchaus tonfilmischer Art, in Ton und Bild oft originell, in der Handlung sehr unterhaltend. Max Hansen, Paul Morgan und Karl Jöken stehen im Vordergrund, Hansen und Jöken singen, teils parodierend, teils „ernste Sachen". Man wird von ihnen jedenfalls ausgezeichnet unterhalten, und wenn dann noch die Reihe der Marianne Stanior, Gisela Werbezirk, Alice Hechy, Else Reval, Ellen Plessow erscheint, bleibt eigentlich kein Wunsch offen.



Fußballbund und Amateurfrage

Angemessene Spesenzahlung wird vorgeschlagen

Die Lösung, die der Deutsche Fußball-Bund der jetzt so vielbesprochenen Amateurfrage geben dürfte, beginnt sich allmählich aus den verschiedenen Meinungen herauszuschälen. Der Verband Brandenburgischer Ballspielvereine hat bereits bekannt gegeben, daß er einen Antrag auf Bewilligung zeitgemäßer Spesen stellen wird, und daß Süddeutschland diesen Antrag unterstützen wird, darf man als sicher annehmen. Nun ersteht aber dem Berliner Verband auch ein Helfer dort, wo man eher den schärfsten Gegner vermutet hätte: beim Westdeutschen Spielverband. Dieser teilt nämlich amtlich mit:

„Der Verbandsausschuß des Westdeutschen Spielverbandes trat am Sonnabend und Sonntag zu einer Beratung zusammen. Er sprach zunächst der Spruchkammer sein Vertrauen für ihre Tätigkeit aus. Sodann beriet er über die Amateurfrage. Es wurde beschlossen, dem Bundestag vorzuschlagen, die Amateurbestimmungen den wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland anzupassen und Maßnahmen zu treffen, den übermäßigen Wettspielverkehr auf ein vernünftiges Maß herunterzusetzen. Darüber hinaus einigte er sich auf Vorschläge für die grundsätzliche und endgültige Bereinigung der Amateurfrage. Diese Vorschläge sollen dem Deutschen Fußball-Bund am nächsten Sonntag auf der Bundesvorstandssitzung unterbreitet werden.“

Wenn Westdeutschland mit Berlin geht, dann darf man erwarten, daß auch die anderen Verbände nicht päpstlicher sein werden als der Papst, so daß der Bundestag am 27. September in Dresden eine wirklich tragbare Lösung der Amateurfrage bringen sollte. Schon bei der am Sonnabend und Sonntag in Berlin stattfindenden Zusammenkunft des Gesamtvorstandes des DFB. wird man dieser Frage einen breiten Raum widmen.

Preußen Leobschütz — Guts Muts Neustadt 4 : 2

Die Leobschützer Mannschaft zeigte in diesem Meisterschaftsspiel sehr schönes Können und holte sich sicher die beiden wertvollen Punkte.

1. Reserve Preußen Leobschütz — 1. Reserve Guts Muts Neustadt 2 : 1

Deutsche Jugendkraft

Adler Rokittnitz schlägt Germania Bobrek 1:0

Vor einer zahlreichen Zuschauermenge kam das Endspiel um die Mostertsplakette zum Austrag. Die beiden Finalisten lieferten sich einen spannenden Kampf. Die Angriffsreihe der Rokittnitzer spielte reichlich nervös und fand bei der stabilen Germanenverteidigung starken Widerstand. Der Siegestreffer für die Adler fiel durch den Rechtsaußen Kaczmarczyk III. In der zweiten Halbzeit haben zwar die Germanen mehr vom Spiel, doch die verstärkte Deckung der Rokittnitzer vereitelt alle Angriffe. Unter dem Jubel der Rokittnitzer Anhängerschaft verlassen die Adler als Sieger den Platz.

Sportfreunde Beuthen — Falke Beuthen 4 : 1.
Germania Bobrek — Hertha Schomberg 49 : 20 im Faustball.
Adler Rokittnitz — Olympia Wieschowa 26 : 15 im Schlagball.

Grenzwacht Friedrichswille — Siegfried Beuthen 4 : 1

Die Siegfried-Mannschaft stieß in Friedrichswille auf einen körperlich überlegenen Gegner und wurde mit 4 : 1 geschlagen.

DHV. Beuthen — BSC. Beuthen 3 : 2

Der Westoberschlesische Handballmeister der Turnergilde im DHV. trug gegen die Mannschaft des BSC. ein Freundschaftsspiel aus. Die durch Ersatz geschwächte und nur zehn Mann starke DHV.-Mannschaft führte ein schönes Spiel vor und siegte verdient 3 : 2.

Amatorski Königshütte Meister von Ostoberschlesien

Durch einen 4:1-Sieg über den 1. FC. Kattowitz gelang es Amatorski, die Ostoberschlesische Meisterschaft 1930 an sich zu bringen. Zwei Minuten vor der Pause unternahm Niechziol einen Durchbruch und schoß zum ersten Tor ein. Fünf Minuten nach der Halbzeit kam der 1. FC. durch einen Elfmeter zum Ausgleich. Da die Königshütter jetzt aber zur Hochform aufliefen, hatten die Kattowitzer nichts mehr zu bestellen und mußten noch drei Tore über sich ergehen lassen. Durch diesen Sieg und durch die Niederlage von 06 Kattowitz gegen Naprzod Lipine mit 2:1 ist Amatorski endgültig Meister geworden.

Abschwimmen der Peiskretschamer Schwimmer

Der 1. Peiskretschamer Schwimmverein veranstaltete sein diesjähriges Abschwimmen in Verbindung mit einem Werbeschwimmen für die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft. Es beteiligten sich daran auch der SC. Neptun Gleiwitz, SV. Poseidon Beuthen, Schwimmverein Sosnitza, die Beuthener Marinejugend und die Peiskretschamer Sportvereine. Im Eröffnungsschwimmen über 3mal 50 Meter lieferten sich Neptun Gleiwitz und Poseidon Beuthen einen spannenden Kampf, aus dem Gleiwitz mit geringem Vorsprung als Sieger hervorging. Die Oberschlesische Meistermannschaft von Neptun Gleiwitz startete in einer Staffel über 3mal 100 Meter gegen eine kombinierte 6mal-50-Meter-Staffel und schlug diese überlegen. Die Oberschlesische Meisterin im Kunstschwimmen, Frl. Eichmann, Beuthen, und Altmeister Walter, Beuthen, zeigten einige prächtige Sprünge. Eine glänzende Leistung zeigte noch die 14jährige Boset im Streckentauchen, indem sie sogar ihre männlichen Konkurrenten ausschlug.

Glänzende Schwimmerzeiten in Budapest

Am zweiten Tages des internationalen Wettschwimmens in Budapest gab es ausgezeichnete Leistungen. **Dr. Barany erreichte über 100 Meter Kraul seine Europa-Bestleistung von 58,6 Sekunden.** Im Staffelkampf Ungarn — Italien über 4mal 200 Meter Kraul schwamm die ungarische Mannschaft die famose Zeit von 9:30,6 heraus. Italien benötigte 9:39,4. Beide Zeiten bedeuten Landesrekorde. Auch in der 3mal 100-Meter-Lagenstaffel gab es durch UTE. Budapest mit 3:38 einen neuen Landesrekord. Das 200-Meter-Kraulschwimmen der Damen beendete Frl. Szenkay in der neuen ungarischen Rekordzeit von 2:52,6. Das 100-Meter-Brustschwimmen brachte der Ungar Hild in 1:19,4 gegen den Wiener Schäfer mit 1:20 an sich.

Klubturnier der Tennisvereinigung Grün-Weiß Gleiwitz

Die Tennisvereinigung Grün-Weiß Gleiwitz-Sosnitza hielt ihr diesjähriges Tennisturnier ab, das folgende Ergebnisse brachte. Herreneinzel 1. Klasse Knoff — Schmidt 6:3, 11:9, 6:3. 2. Klasse Münzer — Ast 6:3, 5:7, 6:4. Herrendoppel 1. Klasse Schmidt/Schleger gegen Knoff/Walter 3:6, 6:4, 6:2. Dameneinzel 1. Klasse Frl. Lorenz — Frau Schläger 6:2, 2:6, 6:4. 2. Klasse Frau Sjögreen gegen Frl. Jalowietzki 1:6, 6:2, 6:2. Damendoppel 1. Klasse Frl. Lorenz/Frau Schmidt gegen Frau Rzymann/Frau Schläger 9:7, 6:3. Gemischtes Doppel 1. Klasse Ehepaar Schläger gegen Knoff/Frau Schmidt 6:3, 6:1. Senioren Ast — Sjögreen 6:2, 6:0.

SCC. gewinnt Asseburg-Memorial

Alljährlich im Spätsommer ruft der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine die ihm angeschlossenen Vereine zum Kampf um das Asseburg-Memorial auf, und fast stets sind die Vereine zum Kampf um die Brandenburgische Vereins-Mehrkampfmeisterschaft mit ihren Besten zur Stelle. So war es auch diesmal, nur fehlten die Zuschauer. **Mehrkampfmeister wurde der SCC.** vor dem vorjährigen Meister DSC. sowie BSC. und der Polizei. Aber erst im letzten Wettbewerb, dem Stabhochsprung, kamen die Charlottenburger nach vorn, nachdem bis dahin DSC. und BSC. auf den vorderen Plätzen lagen. Die SCCer hatten insofern Pech, als Körnig und Schlöske im Lauf über 100 Meter fehlten, Danz über 400 Meter nach zwei Fehlstarts ausgeschlossen wurde, und Szepes im Speerwurf versagte. Auch bei der Jugend (Klasse A) waren die Charlottenburger siegreich, während aus dem Alters-Fünfkampf die Polizei als Sieger hervorging. Beste Leistungen im Asseburg-Memorial: Hochsprung: Betz 1,87 Meter; 110-Meter-Hürden: Troßbach 15,9; Speerwerfen: Eberle 57,07 Meter; 100 Meter: Grosser 11; 400 Meter: Wiese 50; 1500 Meter: Wichmann 4:08,5; Diskuswurf: Hänchen 41,61 Meter; 5000 Meter: Göhrt 15:40,6.

Deutsche Luftspiele

Der Berliner Zentral-Flughafen lag grau in grau, als am Sonntag morgen die Ausscheidungen zu den ersten deutschen Luftspielen ihren Anfang nahmen. Später gesellte sich zu dem diesigen Wetter noch ein ergiebiger Regen, und doch waren etwa 20 000 Zuschauer neben den vielen unvermeidlichen Zaungästen anwesend, als das eigentliche Programm am Nachmittag begann. Aus dem geschickt zusammengestellten Programm mußten Verfolgungsspiel und Luftbildwettbewerb wegen des unsichtigen Wetters gestrichen werden. Recht interessant die Hindenburgstaffel um den vom Reichspräsidenten gestifteten Ehrenpreis, den zwei Staffeln von je sechs Flugzeugen bestritten. Die „rote“ Partei siegte in 13:19,6 gegen die „gelbe“. Am Kunstflugwettbewerb beteiligten sich sieben Bewerber, von denen die Deutsche Kunstflugmeisterin Lisel Bach sowie Frl. Beinholz und Fritsch, Köln, am besten gefielen. Am Flugzeugrennen nahmen drei verschiedene Typengruppen teil. In der Gruppe der BFW.-Flugzeuge siegte der Junior Sinz, Freienwalde, bei den anderen beiden Gruppen der Klemm L 25 und Klemm L 26 waren Bachem, Stuttgart, bezw. Suwelack, Münster, erfolgreich. Zwischen den Gruppen- und Einzelkämpfen wurden die modernsten Kleinflugzeuge vorgeführt. Wolfgang Stein zeigte den neuen Albatros, der Bremer Achgelis zeigte eine Focke-Wulff-Maschine in hervorragenden Rückenflügen, während Meister Udet mit neuartigen Lufttricks aufwartete, die riesigen Beifall auslösten. Die Verkehrsfliegerschule Braunschweig war mit einer dreiköpfigen Kunstflugkette angerückt und präsentierte ferner ein aus sieben „Flamingos“ bestehendes Geschwader. Alles in allem ein großer Erfolg für den veranstaltenden Deutschen Luftfahrt-Verband.

Kaletta, Gleiwitz, Berufsboxer

Tobeck gegen Geeraerts

Im Boxring der Berliner Spichernsäle wird sich der neue Mittelgewichtsmeister Erich Tobeck am Freitag erstmalig den Berlinern in seiner neuen Würde vorstellen. Der Breslauer erhält in Geeraerts, Belgien, einen Partner, der ihm an Ringpraxis erheblich voraus ist. Allerdings müßte Tobeck dieses Plus durch seine Kraft und Ausdauer überwinden können. In den weiteren Kämpfen treffen Fritz Kracht, Hamburg, mit Rudolf Boguhn, Berlin, Hermann Nielsen, Hamburg, mit Werner Eberhardt, Berlin, Baumann, Magdeburg, mit Harry Such, Berlin, und Herbert Kaletta, Gleiwitz, mit Aust, Berlin, zusammen.

Berliner Börse vom 9. September 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	90½	90¾
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	91	91
Barm. Bankver.	116¼	116¼
Berl. Handels-G.	143⅜	143¾
Comm.& Priv.-B.	128½	128½
Darmst. &Nat.-B.	181¼	181
Dt. Bank u. Disc.	123	123
Dresdner Bank	123¾	123½
Aku	83	82
Allg. Elektr.-Ges.	138½	137⅝
Bemberg		89¾
Bergmann Elek.		167
Buderus Eisen		58¾
Charl. Wasserw.	94½	94½
Daimler-Benz		30
Dessauer Gas	136	136
Dt. Erdöl	73⅞	73½
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	153	152⅜
Gelsenk. Bergw.	109½	109¼
HarpenerBergw.	102	102
Hoesch Eis.u.St.		
Holzmann Ph.	85¼	85¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.		204¼
Karstadt	101	101
Klöcknerw.	80¾	80½
Köln.-Neuess. B.	87⅞	87⅞
Mannesmann	84⅛	84⅜
Mansfeld. Bergb.		56⅜
Masch.-Bau-Unt.	41¾	41¾
Metallbank	104	103½
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	86⅛	86
Orenst.& Koppel	58½	58½
Ostwerke	200½	200¼
Otavi	37⅛	37⅛
Phönix Bergb.	77¾	77¾
Polyphon	186	185
Rhein. Braunk.		205¾
Rheinstahl	87⅝	87⅝
Rütgers	56⅝	56½
Salzdetfurth	329	327½
Schl. Elekt. u. G.	139½	139¼
Schultheiß	251	250
Siemens Halske	198½	196¼
Svenska	315¼	313
Ver. Stahlwerke	78	78

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	277	279
Allianz Lebens.	181	182
Allianz Stuttg.	182	182½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	69¾	70¼
Allg.Lok.u. Strb.	137	137
Canada	24⅜	24¾
Dt. Reichsb. V.A.	93⅝	93¾
Gr. Cass. Strb.	60	60
Hapag	90½	90½
Hamb. Hochb.	70¾	70⅞
Hamb. Südam.	161½	160
Hannov. Strb.	117¼	117
Hansa Dampf.	127½	124
Magd. Strb.	54½	54½
Nordd. Lloyd	90¾	90
Schantung		93
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	146	146

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	106¾	91⅜
Bank f. Br. Ind.	128	127½
Bank f. elekt. W.	124½	123¼
Barmer Bank-V.	116	108¼
Bayr. Hyp. u. W.	136	132
do. Ver.-Bk.	136½	138½
Berl. Handelsges	143¼	143¾
Comm. u. Pr. B.	127½	127½
Darmst. u. Nat.	181	181
Dt. Asiat. B.	39	37
Dt. Bank u. Disc.	123	123¾
Dt. Hypothek. B.	147	147
do. Ueberseeb.	99	98
Dresdner Bank	123	123¼
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27½
Preuß. Bodkr.	155	157½
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	191	191
Reichsbank	250	253
SächsischeBank	151	151
Schl. Bod. Kred.	156½	156½
Wiener Bank-V.		10¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	566	564
Dortm. Akt.-B.	210½	210½
do. Ritter-B.	231	231¾
do. Union-B.	230	231
Engelhardt-B.	197	198
Leipz. Riebeck	127¼	127
Löwenbrauerei	235	235
Reichelbräu	236	237
Schulth.Patzenh.	250	251
v. Tuchersche	129¼	129½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	120½	120½
Adler P. Cem.	41	40½
A. E. G.	137⅝	139
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	20¾	20¼
Alfeld-Dellig	43½	44
Alg. Kunstzijde	82½	83½
Ammend. Pap.	122	118¼
Anhalt.Kohlenw	69½	68
Aschaff. Zellst.	97	97¾
Augsb. Nürnb.	68½	68½
Bachm. & Lade.	88	88
Barop. Walzw.		46½
Basalt AG.	32	31¾
Bayer. Motoren	57⅝	56⅝
Bayer. Spiegel	47½	47
Bemberg	90¼	90¾
Berger J., Tiefb.	283	282
Bergmann	166¼	166
Berl. Gub. Hutf.	176½	175½
do. Holzkont.	35	35
do. Karlsruh.Ind.	56⅜	56⅜
do. Masch.	42¼	44
do. Neurod. K.	45	45½
Berth. Messg.	31¼	31¾
Beton u. Mon.	99¼	99
Bösp. Walzw.	38¼	37¼
Braunk. u. Brik.	149	148¾
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	101	101½
Brem. Allg. G.	124	124
Buderus Eisen.	59⅞	59¾
Byk. Guldenw.	47	48
Carlshütte Altw.		
Charl. Wasser.	94	95
Chem. F. Heyden	49	49
do. Ind. Gelsenk.	51	51½
do. Schuster	40	40½
I. G. Chemie	180	180
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	307	306½
Conc. Spinnerei	43	41¾
Cont. Gummi	143¾	143
Daimler	29½	29
Dessauer Gas	135	137
Dt. Atlant. Teleg.	99	97
do. Erdöl	73⅞	74
do. Jutespinn.	51	51
do. Kabelw.	66¾	67
do. Linoleum	174	175
do. Schachtb.	86	84
do. Steinzg.	143½	144
do. Telephon	109	111½
do. Ton u. St.	102½	102½
do. Wolle		7⅝
do. Eisenhandel	51¼	52
Doornkaat	84	84
Dresd. Gard.	67¼	67¼
Dynam. Nobel	71¾	72
Eintr. Braunk.	151½	151½
Eisenbahn-Verkehrsm.	135	155
Elektr. Lieferung	128¼	129½
do. Wk.-Lieg.	121½	121½
do. do. Schles.	87½	89½
do. Licht u. Kraft	140⅛	140⅛
Erdmsd. Sp.	46	
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	50	50
I. G. Farben	152⅛	153¼
Feldmühle Pap.	135	135¼
Felten & Guill.	107¾	108¼
Flöther Masch.	30½	30
Fraust. Zucker		42
Froeb. Zucker	52½	52½
Gelsenk. Bg.	109½	109¾
Genschow & Co.	55½	55½
Germania Ptl.	113½	115
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	140½	140¾
Goldina	26¾	26
Goldschm. Th.	55¼	56¼
Görlitzer Wagg.	107½	106
Gruschw. Text.	60½	59
Hackethal Dr.	79½	80½
Hageda	95⅜	95¾
Hamb. El. W.	134	134½
Hammersen	103	102¼
Hannov. Masch.	24	24¼
Harb. E. u. Br.		67
Harp. Bergb.	102½	102
Hedwigsh.		88
Hemmor Ptl.		143
Hilgers	55	56
Hirsch Kupfer	124	128
Hoesch Eisen	88¼	89
Höffm. Stärke		55½
Hohenlohe	63	60½
Holzmann Ph.	85½	85
Horchwerke	34½	34½
Hotelbetr.-G.	124	124
Huta, Breslau	75	75
Hutschenr C. M.	55½	55½
Ilse Bergbau	220½	222
do. Genußschein.	119¼	119½
Industriebau	19¼	19¼
Jeserich	37¾	37¾
Jüdel M. & Co.	104¼	103½
Jungh. Gebr.	32¼	32⅞
Kahla Porz.	47	48
Kais. Keller		62
Kali. Aschersl.	203	205
Kali-Chemie	129½	129
Karstadt	101¼	101¾
Kirchner & Co.	42	40
Klöckner	80⅛	80¾
Koehlmann S.	55¼	55¼
Köln-Neuess. B	87¾	87¾
Köln Gas u. El.	56	57
Kölsch-Walzw.	35	35
Körting Elektr.	99	99¾
Körting Gebr.		43½
Kromschröd.	106¼	106
KronprinzMetall	33⅛	32⅛
Kunz. Treibriem.	83	83
Lahmeyer & Co.	157¾	158½
Laurahütte	41⅛	41¼
Leipz. Pianof. Z.	12¼	12¼
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	54	53¾
Lindes Eism.	155½	154
Lindström	470	470
Lingel Schuhf.		57
Lingner Werke	79½	79⅜
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	60¼	62
Magdeburg. Gas	34	34
do. Bergw.	44	45
do. Mühlen		44
Magirus C. D.	17½	17½
Mannesmann R.	84	83¾
Mansfeld. Bergb.	56½	57
Mech. W. Lind.	93½	89½
Meinecke	73	75½
Meißner Ofen		56
Merkurwolle	130	124
Metallgesellsch.	103¼	104
Meyer H. & Co.	114	114
Meyer Kauffm.	24	23½
Miag	84½	84
Mimosa	209¾	209¾
Minimax	60	60½
Mitteldt. Stahlw.	110	110
Mix & Genest	128	128
Montecatini	45¼	45⅛
Motor Deutz	73	74
Mühlh. Bergw.	89½	89½
Nationale Auto	10½	9½
Natr. Z. u. Pap.	60	60¼
Niederlausitz. K.	135¾	135½
Niederschl. Elek.		12
Nordd. Wollkäm.	73¾	72
Oberschl.Eisb.B.	52	52
Oberschl.Koksw	86	86
do. Genußsch.	76½	76½
Orenst. & Kopp.	59½	59¼
Ostwerke AG.	200	200½
Phönix Bergb.	77¾	77½
do. Braunk.	65	60¼
Pintsch L.	190	190
Plau. Tüll u. G.	23½	23
Pöge H. Elektr.	14	14⅞
Polyphon	184¼	184¼
Preußengrube	134	127½
Rauchw. Walt.		25
Rhein. Braunk.	209	205
do. Elektrizität	133	133
do. Möb. W.	47¼	47¼
do. Textil		30
do. Westf. Elek.	169½	169¼
do. Sprengstoff	56	55¼
do. Stahlwerk	87⅝	87⅜
Riebeck Mont.	97	97½
J. D. Riedel	54½	52½
Roddergrube	650	650
Rosenthal Ph.	68½	69
Rositzer Zucker	29¾	29
Rückforth Nachf	65¼	67
Ruscheweyh	70¾	71
Rütgerswerke	56⅜	56⅞
Sachsenwerk	90	90½
Sächs. Gußst. D.		38¾
Sächs.-Thür. Z.	83	83
Salzdetf. Kali	329¾	325
Sarotti	108½	108½
Saxonia Portl. C.	107	107
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	50	49
Schles. Bergwk. Beuthen	82½	83
do. Cellulose	68	68
do. Gas La. B	141	140
do. Lein. Kr.	8½	8½
do. Portl.-Z.	130	129½
do. Textilwerk	10	10
Schubert & Salz.	176¾	175
Schuckert & Co.	154½	155
Schwanebeck Portl.-Zement		84
Sieg.-Sol. Gußst.	9	9
Siegersd. Werke	45	44¾
Siemens Halske	197½	199
Siemens Glas	105	101
Staßf. Chem.	22	22¼
Stett. Chamotte	49¼	50
do. Portl. Z.	78	78
Stock R. & Co.	99	98½
Stöhr & Co. Kg.	83½	83¼
Stolberg. Zink.	65	68
StollwerckGebr.	104½	104
Stralsund.Spielk	197	197
Svenska	315	306
Tack & Cie.		102
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	37	37
Thöris V. Oelf.	78	80
Tietz Leonh.	135¼	136
Trachb. Zucker	35½	34¾
Transradio	118¾	117¼
Triptis AG.	42½	42
Tuchf. Aachen	115½	115½
Union Bauges.	43½	44
Union F. chem.	60¼	60½
Varz. Papierf.	89½	89
Ver. Berl. Mört.	90	90
do. Dtsch.Nickw.	138½	139
do. Glanzstoff	121	123½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	36½	36½
do. Stahlwerke	77¾	77¾
do. Schimisch.Z.	143¼	143¼
do. Schmirg.M.	37¾	38
do. Smyrna T.	137	137
Viktoriawerke	43¾	46
Vogel Tel. Dr.	74	74¼
Vogtl. Masch.	43	42¼
do. Tüllfabr.	49	48
Wanderer W.	41	41¾
Wenderoth	72¼	72¼
Westereg. Alk.	209½	209½
Westfäl. Draht	85	84
Wicking Portl.Z.	84	83½
Wunderlich & C.	65	65
Zeitz Masch.	84⅜	83¼
Zeiß-Ikon	80	80¼
Zellstoff-Ver.	65	64½
do. Waldhof	133	133¼

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	340	335
Otavi	37¼	37½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	65½	66
Faber Bleistift		104
Kabelw. Rheydt	170	186
Lerche &Nippert	64	64
Linke Hofmann	73½	74
Manoli	200	200
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	200	200
Stoewer Auto		60
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali		148

	heut	vor.
Wintershall		159½
*		
Diamond ord.	6¾	6⅝
Kaoko		80
Salitrera	140	140
*		
Chade 6%		347½

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	62,8	62⅞
do. Anl. Auslos.	8	7,9
do. Schutzgeb.A.	2,60	2⅝
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935		94
6% Dt.Reichsanl.	88½	88
7% Dt.Reichsanl.	101,9	101,9
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	14	14½
do.m. Ausl. Sch. I	61,6	61½
8% Land C.G.Pfd.	98.9	98,7
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98,9	98,7
8% Pr. Bodkr. 17	100,7	100,7
do. Ctrlbdkr. 27	100	100
do. Pfdbr.Bk. 47	99¾	100
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101½	101½
do. do. III	99	99
do. do. V	99	99
do. Kom. Obl. XX	97	97
10% P.Gpfb. S. 37	100,6	101
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101	101
do. 13/15	101	101
do. 4	100¾	100¾
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	100	100
Linke-Hofmann	93,6	93
Oberbedarf	92.5	92,1
Obschl. Eis.-Ind.	92.5	92,25
Schl. Elek. u. Gas		93½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	26¼	26½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	41¾	42⅜
4% do. Goldrent.		27¼
4% Türk. Admin.		4,2
do. Bagdad	5¼	5,35
do. von 1905		5½
do. Zoll. 1911	5,20	5,4
Türk. 400 Fr. Los		12
4% Ungar. Gold	25¼	25,2
do. do. Kronenr.	2⅛	2⅛
Ung. Staatsr. 13	21	20,6
4½% do. 14	25.8	25.7

*

	heut	vor.
4½% Budap. St 14	59	59
Lissaboner Stadt	11¼	11⅝

*

	heut	vor.
2% Oesterr. Ung.		20¾
4% do. Gold-Pr.	4,65	4,70
4% Dux Bodenb.		
4% KaschauOder		10,7
4½% Anatolier Serie I	14,2	14,2
do Serie II	14	14
do. Serie III	13¾	13,9

Breslauer Börse

Breslau, den 9. September.

Breslauer Baubank	44
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	51½
Elektr. Werk Schles.	91
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	135½
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	58¾
Hohenlohe	59
Huta	75
Komm. Elektr. Sagan	69½
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	75
Meyer Kauffmann	24
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	200
Reichelt-Aktien F.	101
Rütgerswerke	56
Schles. Feuerversich.	230
Schles. Elektr. Gas lt. B	139
Schles. Leinen	8
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	10
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	61
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	53
do. Haynau	143
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20¼
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,05
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 9. September. Polnische Noten: Warschau 46.975—47.175, Kattowitz 46,975—47,175, Posen 46,975—47,175 Gr Zloty 46,825—47,225, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½%, Moskau 8%

„Die Hauptsache ist, daß gewählt wird“

. . . sagt der Reichsinnenminister — Brünings Pläne nach dem 14. 9.

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 9. September. In einer Zentrumsversammlung im Sportpalast antwortete Reichskanzler Brüning noch einmal auf die Frage, ob die Regierung unter allen Umständen weiterhin gegen die Sozialdemokratie regieren wolle. Er habe bereits bei der Verfassungsfeier betont, **es käme darauf an, alle Kräfte, die positiv sein wollen, im Dienste des Vaterlandes zusammenzufassen.** Dieser Antwort hätte er auch heute nichts weiter hinzuzufügen. Wie die Lage nach den Wahlen sein würde, könne er jetzt auch noch nicht sagen, er beabsichtige, unmittelbar nach den Wahlen einen kurzen Erholungsurlaub anzutreten um dann **in aller Klarheit dem Reichspräsidenten seine Vorschläge zu unterbreiten.** Sein Ziel sei es von Anfang an gewesen, dem deutschen Volke offen vor dem Reichstag klar zu machen, daß es um die Demokratie gehe und um die Abstellung solcher Mißstände, die den Kredit der herrschenden Staatsform in den letzten Jahren untergraben hätten. **Es gebe nur einen Feind der Demokratie und das wäre die Angst der Parteien vor der Verantwortung, unter der die Politik der letzten Jahre ganz besonders gelitten habe.** Diktaturpläne hätten jedenfalls in seiner Regierung niemals bestanden und beständen auch jetzt nicht.

In Neusalz an der Oder hatte

Reichsinnenminister Wirth

eine Wahlansprache an die radikale Jugend, die deutsche Intelligenz und die „Partei der Nichtwähler“ veranstaltet, die durch Rundfunk verbreitet wurde. Daß die Jugend von dem bürgerlichen Staat, der ihnen keine Lebensmöglichkeit zu bieten scheine, nichts wissen wolle, sei verständlich; auch die radikalsten Worte vermöchten aber nicht die wirtschaftlichen Tatsachen, unter denen Deutschland leide, zu ändern. Nur die Entwicklung und nicht der Umsturz, vermöge langsam zu einer Besserung zu führen. Letzten Endes erklärte Wirth, er trete nicht an den Rundfunk, um für eine Partei Stellung zu nehmen. Für ihn als Reichsinnenminister sei entscheidend, **daß überhaupt gewählt werde.** Die „Partei der Nichtwähler“ sei die **Verkörperung nacktester Interessensucht.** Es gelte dem deutschen Volk nach innen und außen die nationale Freiheit und neue Wohlfahrt zu gewinnen.

In einer Landvolkversammlung in Merseburg sprach

Minister Schiele,

in einer Kundgebung der Konservativen Volkspartei am Montag in Berlin

Minister Treviranus.

Beide Redner wandten sich insbesondere gegen den Entschluß der Deutschnationalen, der zur Reichstagsauflösung geführt hatte, wodurch die geplanten Landwirtschafts- und Osthilfemaßnahmen verzögert und verringert wurden. In einer Wahlkundgebung der Deutschen Volkspartei in Breslau sprach

Minister a. D. Dr. Scholz

und wandte sich im wesentlichen gegen die radikalen Parteien rechts und links, äußerte sich aber sachlich anerkennend gegenüber dem Führer der Deutschnationalen, Hugenberg, dem er ein **ehrliches Wollen für Deutschlands Zukunft** zusprach. Er stehe auch mit Hugenberg auf dem gleichen Standpunkt, daß die Person des Reichspräsidenten nicht in den Wahlkampf gezogen werden dürfe. Schließlich betonte er noch, daß die Wehrhaftigkeit im deutschen Volk nicht erlöschen dürfe und lehnte sich hierbei an die Ausführungen des Generals von Seeckt vom Vortage an.

Eigentum und Parteien

Von

Dr. J. W. Reichert, Berlin,

Reichstagskandidat der Konservativen Volkspartei.

Im sozialistischen und kommunistischen Programm wird das Privateigentum für vogelfrei erklärt und eine Wirtschaftsordnung ohne Privateigentum auf der Grundlage des Gemeineigentums und der „vergesellschafteten“, d. h. von Staatsbetrieben, gefordert. Wie radikal diese Ideen in Rußland durchgeführt worden sind, mag daraus entnommen werden, daß in jenem Lande der Verelendung dem Staatsbürger eigentlich nur noch das wenige als persönliches Eigentum geblieben ist, was er an Kleidung auf dem Leibe trägt und was er an Geschirr in der Küche hat.

Anders ist es im nationalsozialistischen Programm! „Wer die Sehnsucht nach eigenem Besitz nicht kennt, wer das Glück eigenen Besitzes nicht genießen kann, der begreift nicht die grundlegende Bedeutung der Anerkennung des Privateigentums.“ Dieser Ausspruch Feders verrät eine Einstellung zur Frage des Privateigentums, die man nur teilen und billigen kann. Feder fügt hinzu: „Der Nationalsozialismus erkennt das Privateigentum grundsätzlich an und stellt es unter staatlichen Schutz.“ An anderer Stelle wird hinzugefügt: „Unser antimarxistischer Kampf richtet sich gegen die wirtschaftsmordende Lehre der Verneinung des Privateigentums“. Wie kommt es nun aber, daß entgegen der grundsätzlichen Einstellung des Programms der Nationalsozialisten in Ziffer 17 verlangt wird „Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Enteignung von Boden für gemeinnützige Zwecke?“. Hiermit verfällt der Nationalsozialismus in den Fehler des Sozialismus und Kommunismus. Diese

Verneinung des Eigentums an Grund und Boden

hat auch etwas „wirtschaftsmordendes“. Das nationalsozialistische Programm widerspricht sich demnach in der grundlegenden Frage der Wirtschaftsverfassung. Denn die „unentgeltliche Enteignung“ zeigt eine Besitzfeindlichkeit und eine Raublust an, wie sie sonst nur bei der direkten Sozialisierung oder bei der von Erzberger betonten „kalten Sozialisierung“, die über untragbare Steuern ging, zu beobachten war.

Dem nationalsozialistischen Führer mögen Bedenken über sein angeblich „unabänderliches und unerschütterliches“ Programm gekommen sein, als namentlich in der gesund empfindenden landwirtschaftlichen Bevölkerung die Auflehnung gegen dieses nationalsozialistische Enteignungsprogramm immer stärker wurde. Deshalb ließ Adolf Hitler unter dem 13. April 1928 eine Verlautbarung veröffentlichen, wonach sich diese Enteignungsforderung „in erster Linie gegen die jüdischen Grundspekulationsgesellschaften richten“ soll. Mit stillem Lächeln mag Adolf Hitler nach dieser seiner Programmauslegung, die nichts anderes als eine Programmänderung darstellt, die Feder aus der Hand gelegt haben. Denn rätselhaft bleibt diese „unentgeltliche Enteignung“ auch dann noch, wenn sie sich „in erster Linie“ gegen jüdische Spekulanten richtet. Wer soll dann wohl „in zweiter Linie“ an die Reihe kommen? Die Antwort auf diese berechtigte Frage liegt wohl in folgender weiterer Formulierung des nationalsozialistischen Programms (Ziffer 13):

„Alle bereits vergesellschafteten Betriebe werden verstaatlicht.“

Die Verstaatlichung soll also alle Betriebe treffen, welche in Form von Aktiengesellschaften oder anderen Gesellschaften betrieben werden.

„Expropriation der Expropriateure heißt den Neid zur Wirtschaftsgrundlage erheben und „Sozialisierung“ heißt die Führer-„Persönlichkeiten“ erschlagen und Materie, Masse an Stelle des Geistes und der Leistung auf den Schild erheben.“ Auch diese von Feder formulierte Ablehnung sozialistischer und kommunistischer Ideen wäre zu begrüßen, wenn dieser Grundsatz feststände! Leider sprechen die Nationalsozialisten im vollen Gegensatz hierzu von „sozialisierungsreifen Betrieben“, die verstaatlicht werden müßten. Hierunter werden zunächst Konzerne, Trusts und Kartelle genannt.

Inzwischen sind viele Nationalsozialisten in den Enteignungsforderungen schon viel weiter. Als vorigen Sonntag Adolf Hitler nicht vor seinen Gefolgsleuten in Dessau erscheinen konnte, sandte er dorthin ein Telegramm ab, wonach seine Anwesenheit in Berlin notwendig sei, „um kommunistische Zersetzungsversuche in der Partei“ zu unterbinden. Soweit ist man also schon im Lager der Nationalsozialisten, daß man sich der kommunistischen Zersetzung erwehren muß.

Der Wähler, der sich hinsichtlich der Partei, der er seine Stimme am 14. September geben will, noch nicht entschieden hat, tut gut, sich gegen die marxistische wirtschaftsmordende Lehre der Verneinung des Privateigentums und gegen die sonstigen revolutionären Ideen zu wenden.

Polnische „Briefkasten“-Note an Danzig

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 9. September. Der polnische Vertreter in Danzig hat in einem Schreiben an den Senat der Freien Stadt Danzig darauf hingewiesen, daß die **wiederholten Fälle von Beschädigungen polnischer Postbriefkästen** methodisch vorgenommen worden seien.

Wie von zuständiger Danziger Seite hierzu mitgeteilt wird, wurden die polnischen Briefkästen in Danzig in den letzten Tagen ständig überwacht. Als am Morgen des 7. September an zwei polnischen Briefkästen Kratzspuren entdeckt wurden, ergab die sofort vorgenommene Untersuchung, daß die Kratzspuren älteren Datums waren, was auch von polnischen Postbeamten bestätigt wurde. Der weitere Gang der Untersuchung wurde durch das Dazwischentreten eines höheren polnischen Postbeamten unterbrochen.

Reichswehrhetze als SPD.-Wahlkampfmittel

Das Reichswehrministerium setzt sich entschieden zur Wehr

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 9. September. Während die Sozialdemokratie, solange es ihr genehm ist, ständig fordert, daß die Reichswehr nicht in den politischen Kampf gezogen werden dürfe, sind es gerade Mitglieder dieser Partei, die jetzt im Wahlkampf aus der Hetze gegen die Reichswehr Gewinn schlagen wollen. In einer sozialdemokratischen Versammlung hat der Abgeordnete Franz Künstler falsche Behauptungen über die Reichswehr aufgestellt, die so phantastisch und ungeheuerlich sind, daß das Reichswehrministerium sich gezwungen sieht, gegen ihn vorzugehen. Künstler hat u. a. behauptet, **Offiziere der Reichswehr seien mit dem russischen Militärattaché und deutschen Kommunisten zusammengekommen und hätten mit diesen die Grundlagen für den Wahlaufruf der KPD. vereinbart.** Das Reichswehrministerium fragt, wann und wo diese Zusammenkunft gewesen ist, welche Offiziere daran teilgenommen haben und welche Beweise Künstler dafür vorlegen kann und erklärt wörtlich:

> **„Sollte Herr Künstler den Beweis für seine Angaben schuldig bleiben, so würde er sich selbst als Verleumder kennzeichnen, gegen den sich das Reichswehrministerium gerichtliche Schritte vorbehält.“**

Außerdem hat Künstler die Namen einiger Offiziere genannt, die angeblich für die Reichswehr in Rußland tätig sein sollen. Der eine dieser Offiziere hat **nie der Reichswehr angehört, die anderen drei sind sämtlich im Jahre 1929 aus der Reichswehr ausgeschieden.**

Stimmenfang mit unehrlichen Mitteln

Uns wird geschrieben:

Wenige Tage nur trennen uns noch von der Reichstagswahl. Wie üblich überflutet uns eine riesige Woge von Papier, auf dem sich die Parteien in oft marktschreierischen Tönen anpreisen. Und zwar sind es da fast immer wirtschaftliche Versprechungen — bald an diese, bald an jene Berufsgruppen —, mit denen man die Wählerschaft zu ködern hofft. Nicht nur, daß einseitig gehaltene Flugblätter für fast alle Berufsstände herausgegeben werden, nein . . . . es flattern sogar dem Kaufmann, dem Landwirt, dem Beamten, dem Arzt usw. Briefe — in manchen Fällen vom Parteiführer persönlich unterzeichnet! — auf den Tisch, die beweisen wollen, daß die betreffende Partei gerade für diesen Stand eine besondere schmackhafte Suppe zu kochen bereit ist. Würde man sich jedoch der Mühe unterziehen, alle diese brieflichen Versprechungen eingehend unter die Lupe zu nehmen und zu vergleichen: so könnte man leicht feststellen, daß sie zum Zwecke des Stimmenfanges Unmögliches vorspiegeln, ja oft sogar offensichtlich den Stempel der Unehrlichkeit tragen, da z. B. in dem Schreiben an den Kaufmann ungefähr das Gegenteil von dem zu lesen ist, was der Brief an den Verbraucher erzählt. Alle diese Versprechungen vergessen eine ganz wesentliche Hauptsache: Der Reichstag soll ja doch schließlich in erster Linie eine politische Vertretung des deutschen Volkes sein, nicht aber eine Tummelstätte des wirtschaftlichen Kampfes aller gegen alle. Wir kommen nicht weiter, wenn die großen staatspolitischen Gesichtspunkte in die Ecke gestellt werden. Es ist des deutschen Volkes unwürdig, wenn es von den Parteien zu einem egoistischen Interessentenhaufen gestempelt wird! Wollen wir uns das immer und immer wieder gefallen lassen? . . . Sollte es nicht vielmehr so sein, wie es das kulturpolitische Manifest einer Bewegung, die den gekennzeichneten Methoden den Rücken kehrt, ernst und eindringlich sagt: „die Menschen sind höher zu achten als die Wirtschaft, die seelischen Kräfte des Volkstums als die äußeren Güter, die geistige Welt höher als die materielle“. Es ist schon so, daß unser deutsches Volk seine politische und wirtschaftliche Geltung nur als ein hochentwickeltes Kulturvolk erringen und behalten kann. Und es ist auch fernerhin so, daß die Gesundung einzelner Teile des Volkes nur dann zu erwarten ist, wenn zunächst auf die Gesundung des Ganzen hingestrebt wird. Es ist notwendig, daß wir uns vom „Ich“-Menschen zum „Wir“-Menschen entwickeln, daß wir die Belange des Ganzen über alle persönlichen Augenblicksvorteile zu stellen haben. Das Wichtigste ist der Staat. Ihm hat der Krieg Aufgaben hinterlassen, die er in seiner alten Form nicht meistern kann. Deshalb gibt es keine Ueberwindung der wirtschaftlichen und sozialen Not ohne grundlegende Reformen des Staates. Wer Selbstlosigkeit des einzelnen fordert — auch auf die Gefahr hin, durch diese Offenheit Stimmen zu verlieren — meint es ehrlich. Wer aber jedem zu Munde redet, ist ein selbstsüchtiger Täuscher.

Reparationen und Amerikaschulden

In amerikanischen Blättern wurde die Meldung verbreitet, Deutschland habe bei den Vereinigten Staaten einen Schritt unternommen, um sie zur Herabsetzung ihrer Kriegsschulden zu bewegen, damit dann automatisch Deutschlands Reparationsschulden vermindert werden könnten. Von allen amtlichen Stellen der Vereinigten Staaten wird diese Mitteilung entschieden dementiert. Nach einer Washingtoner Zuschrift wird sie als ein Versuchsballon bezeichnet, der von interessierter dritter Seite losgelassen worden sei und in Amerika einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht habe. Deutschland kenne Amerikas Standpunkt zur Frage der Kriegsschulden, der dahin gehe, daß die Kriegsschulden von den Reparationen vollkommen zu trennen seien, und es habe daher sicherlich einen solchen Schritt, der als töricht bezeichnet wird, nicht unternommen.

Aus aller Welt

Sechs Schüsse auf die Frau

Berlin. In Schöneberg spielte sich eine blutige Ehetragödie ab. Dort betreibt der Gastwirt Berthold Grothen ein Lokal. Er lebt mit seiner Ehefrau Helene seit einiger Zeit in Scheidung, doch wohnt das Ehepaar zusammen. Wiederholt gab es zwischen ihnen heftige Auseinandersetzungen, weil Grothen nach Meinung seiner Frau zuviel Geld verbrauche. Am Abend nahm Grothen wieder einen Betrag aus der Kasse und wollte damit fortgehen. Seine Frau hatte es bemerkt, und es begann wieder ein Wortstreit zwischen den Eheleuten. Grothen geriet dabei so in Erregung, daß er **plötzlich einen Revolver zog und sechs Schüsse auf seine Frau abfeuerte.** Schwerverletzt brach die Frau zusammen. In dem um diese Zeit gutbesuchten Lokal entstand eine **Panik unter den Gästen.** Sie riefen dann aus dem im gleichen Hause gelegenen Polizeirevier Hilfe herbei. Frau Grothen wurde dem St. Norbert-Krankenhaus in Schöneberg zugeführt. Grothen wurde festgenommen und unter dem Verdacht des Mordversuchs der Mordinspektion im Polizeipräsidium überwiesen.

Vier Tote bei einem Autobusunfall

Sangerhausen. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Landstraße nach Mansfeld. Bei einem vollbesetzten Autobus **brach die Kardanwelle und durchschlug den Wagenboden. Durch das Loch stürzten vier Insassen unter den fahrenden Wagen und wurden dabei tödlich verletzt.**

Eine Löwenjagd

Kiel. In Gettorf bei Kiel gibt zur Zeit ein Zirkus, zu dessen Tierbestand auch einige Löwen gehören, Vorstellungen. Gegen 23 Uhr, als die Vorführungen beendet waren, **brachen drei der Wüstenkönige aus ihrem Käfig aus.** Es entstand eine ungeheure Aufregung. Das noch den Zirkus umstehende Publikum flüchtete nach allen Seiten, zwei der Löwen liefen, ohne die fliehende Menge zu beachten, im Freien umher und sprangen schließlich in ein Zelt, in dem einige Zirkuspferde untergebracht waren. Bevor sie über diese herfallen konnten, wurden sie mit Schlingen eingefangen. Das dritte Tier, eine große Löwin, flüchtete in einen Park und von dort auf einen Acker und war in der Dunkelheit verschwunden. Die Gettorfer verschlossen ihre Häuser und **unternahmen am Tage darauf in der Morgenfrühe mit dem Zirkuspersonal, einigen Landjägern und Förstern eine allgemeine Jagd** auf das Raubtier. Auf einem Felde fand man eine von der Löwin angefallene Kuh und ein zerfleischtes Pferd. Erst nach stundenlanger Verfolgung gelang es, das gehetzte und ermattete Tier einzufangen.

Grauenhafter Fund in der Seine

Paris. Ein Arbeiter hat in der Vorstadt Clichy am Ufer der Seine eine grauenhafte Entdeckung gemacht. Er bemerkte, daß ein **Paket, aus dem eine blutige Hand herausragte, im Wasser trieb.** Als er das Paket auffischte und öffnete, bot sich ihm ein gräßlicher Anblick dar. In der Umhüllung lag ein am Hals abgeschnittener Frauenkopf mit zwei an den Schultern abgetrennten Armen und zwei abgeschnittenen Füßen. Es scheint sich um einen Mord an einer ziemlich jungen Frau zu handeln, deren Gliedmaßen mit einem Rasiermesser abgeschnitten wurden. Die Füße waren noch mit Seidenstrümpfen bekleidet. Das Paket scheint ungefähr **zehn bis vierzehn Tage im Wasser** gelegen zu haben. Der Körper der Frau konnte noch nicht gefunden werden. Die Kriminalpolizei steht vor einem Rätsel und hat noch nicht die geringsten Anhaltspunkte.

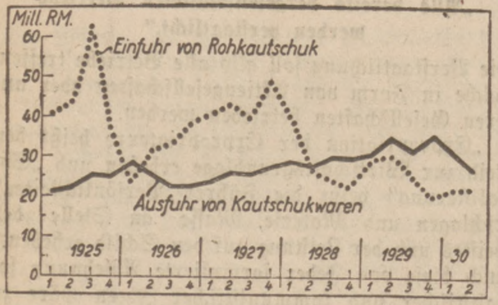
Chinesische Rekorde

Peking. Die Pekinger Zeitung, die in der früheren chinesischen Hauptstadt Peking erscheint, hat zwei besondere Rekorde aufzuweisen, die ihr wohl niemand auf dem weitn Erdenrund streitig machen kann. Diese Zeitung ist zweifellos die älteste der Welt. Man kann zwar die Zeit ihrer Entstehung mit Bestimmtheit nicht angeben, aber sicher **besteht sie mindestens tausend Jahre.** Einen zweiten Rekord kann die Pekinger Zeitung bezüglich des Schicksals ihrer Redakteure aufweisen. Während ihres tausendjährigen Bestehens hatte sie nämlich seitens der Verwaltungsbehörden unzählige Maßregelungen zu erleiden, worunter sich nach chinesischer Art am häufigsten diejenige befand, daß man **den Redakteuren des Blattes einfach den Kopf abschlug.** Solcher Redakteure, die diese Maßregelung zu erleiden hatten, hatte sie **mindestens 1500!** Obgleich sich diese Exekutionen auf 1000 Jahre verteilen, ist dies doch selbst für chinesische Verhältnisse etwas zu viel.

Handel • Gewerbe • Industrie

Kautschukeinfuhr — Kautschukwarenausfuhr

Infolge verringerten Rohstoffbedarfs und des Rückgangs des Kautschukpreises ist die Einfuhr von Rohkautschuk seit Herbst 1927 wertmäßig recht stark gesunken.



Die Ausfuhr von Kautschukwaren konnte dagegen seit 1926 ständig erhöht werden. Das laufende Jahr 1930 hat allerdings einen Rückschlag gebracht, und der Export ist in den beiden ersten Quartalen ziemlich stark gesunken. Zu dieser Entwicklung haben die nachlassende Aufnahmekraft des Weltmarktes und die dort herrschenden gedrückten Preise beigetragen.

Verkehrsbericht des Schiffahrtsvereins Breslau

Woche vom 1. bis 7. September 1930

Bei ziemlich gleichbleibendem Wasserstand von rd. 1 Meter Fahrtiefe war der Verkehr in der Berichtswoche recht lebhaft, nachdem im Breslauer Hafengebiet in weitestem Umfange abgeleichtet worden ist. Es haben sich jedoch bereits wieder 125 schwer beladene Kähne im Breslauer Hafengebiet angestellt. Die amtlichen Ranserner Passiermeldungen beziffern sich auf zu Berg 47 beladene, 252 leere Kähne, zu Tal 104 beladene und 7 leere Kähne. Der Talumschlag hat zwar mit Rücksicht auf die geringere Auslastung der Fahrzeuge — insbesondere was die Kohlenverladungen betrifft — etwas nachgegeben, dagegen liegt nach wie vor eine sehr rege Nachfrage nach Deck-Kähnen für Güterverladungen vor. Es wurden zu Tal umgeschlagen in: Coselhafen 57 239,5 t einschließlich 4 862 t verschiedene Güter; Oppeln 1 040 t verschiedene Güter; Breslau 8 697 t einschl. 7 347 t verschiedene Güter; Maltsch 7 202 t einschl. 1116 t verschiedene Güter und 3 811 t Steine. Das Berggeschäft ab Stettin und Hamburg war weiter sehr schwach; von Stettin sind wieder mehrere Schleppzüge mit Leerkähnen oderaufwärts abgefertigt worden.

Wasserstände:

Ratibor: am 2. 9. 30: 1,12 Meter, am 8. 9. 30: 0,98 Meter.

Dyhernfurth: am 2. 9. 30: 1,17 Meter, am 8. 9. 30: 0,94 Meter.

Neiße-Stadt: am 2. 9. 30: —0,68 Meter, am 8. 9. 30: —0,70 Meter.

Berliner Produktenmarkt

Geringe Kauflust

Berlin, 9. September. Das Inlandsangebot von Brotgetreide trat heute wieder stärker in Erscheinung, zumal die Kauflust angesichts der erneut schwächeren Ueberseemeldungen und des unbefriedigenden Mehlabschlusses weiter gering bleibt. Im freien Markte lauteten die Gebote für prompte Ware etwa eine Mark niedriger. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft bedurfte es größerer Stützungskäufe als an den Vortagen, um für Weizen und Roggen den Preisstand zu halten. Weizen- und Roggenmehle hatten kleinstes Bedarfsgeschäft, bei eher nachgebenden Forderungen. Hafer bei kleinem Angebot aber auch nur geringer Nachfrage im Promptgeschäft ziemlich stetig, für Küstenware lauteten die Gebote niedriger. Der Lieferungsmarkt lag erneut matter. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. September 1930

Weizen	
Märkischer	246—251
„ Sept.	260
„ Okt.	262
„ Dez.	271
Tendenz: gestützt	
Roggen	
Märkischer	187
„ Sept.	193
„ Okt.	194
„ Dez.	204
Tendenz: gestützt	
Gerste	
Braugerste	204—222
Futtergerste und Industriegerste	183—196
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	176—189
„ Sept.	171
„ Okt.	172½—171
„ Dez.	181—180½
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28½—36½
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25,40—27¾
Tendenz: matter	

Weizenkleie	9—9¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: matt	
Roggenkleie	8¼—8½
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	30,00—34,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	21,00—22,00
Ackerbohnen	17.00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,80—10,50
Leinkuchen	17,60—17,90
Trockenschnitze prompt	7,60—8,40
Sojaschrot	14,30—15,60
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Börse

Schweizer Käufe in Elektrowerten — Mehrzahl der Papiere abbröckelnd — Kassamarkt freundlich — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 9. September. Nachdem man vormittag und an der Vorbörse auf den im großen und ganzen festeren Verlauf der New-Yorker Börse mit einer freundlicheren Eröffnung gerechnet hatte, bot die Börse zu Beginn des Verkehrs ein geschäftsloses Bild. Die Spekulation bekundete Zurückhaltung, und vom Auslande war nur die Schweiz bei einigen Elektrowerten als Käufer im Markte. Besondere Anregungen aus der Wirtschaft lagen nicht vor, und auch der Reichsbankausweis für die erste Septemberwoche blieb ohne größeren Einfluß auf die Tendenz. Während sich die Mehrzahl der Papiere gegenüber dem gestrigen Schluß nicht ganz behaupten konnte, zeigten **Svenska auf höhere Londoner Meldungen und vielleicht auch auf die neue Expansion des Kreuger-Konzerns in Amerika mit plus 6¼ Mark feste Veranlagung;** der Umsatz zum ersten Kurse betrug unter Beteiligung des Auslandes etwa 150 bis 200 Stück. Nordwolle zogen auf die Verwaltungserklärung über einen gebesserten Geschäftsgang 1½ Prozent an, Berger gewannen 2 Prozent, und NAG., bei denen anscheinend die Sanierungsaussichten etwas günstiger beurteilt werden, setzten nach anfänglicher plus-plus-Notiz ⅞ Prozent höher ein. Verspätet wurden Deutsch-Atlanten plus 2 Prozent und österreichische Siemens-Schuckert plus 2¼ Mark festgesetzt. Andererseits waren bei Deutschen Kabel, Schultheiß und Deutsch Linoleum Verluste von ½ bis 2 Prozent festzustellen.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei kleinem Geschäft weiter leicht ab. Die Verluste betrugen jedoch nur Bruchteile eines Prozentes. Eine leichte Verstimmung lösten auch die aus Amsterdam gemeldeten schwächeren Anfangskurse aus. Anleihen etwa behauptet. Ausländer wenig verändert, Mexikaner uneinheitlich, Hannover-Boden-Liquidationspfandbriefe mußten eines nur wenige tausend Mark betragenden Angebotes wegen minus-minus notiert werden, die übrigen Liquidationspfandbriefe überwiegend fester. Reichsschuldbuchforderungen leicht erholt. Devisen ruhig. Dollar und Buenos leichter. Pfunde etwas fester, Madrid stärker anziehend. Der Geldmarkt war heute unverändert leicht. Am Kassamarkt war die Tendenz bei ruhigem Geschäft eher freundlicher. Am Hypothekenbank-Aktienmarkt war das Geschäft heute wesentlich ruhiger und die Kursveränderungen nur noch gering. Der Privatdiskont blieb unverändert. wieder wurden Reichswechsel und Reichsschatzanweisungen zu den alten Sätzen abgegeben. Die Börse schloß knapp behauptet und unter dem Einfluß der großen Geschäftsstille überwiegend leicht gedrückt. Ueber 1prozentige Kursverluste waren aber sehr selten. **Nur Siemens schlossen 2¼ Prozent unter Anfang, und Svenska minus 2¼ Mark.**

Die Tendenz an der Nachbörse war geschäftslos.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 9. September. Die Tendenz der heutigen Börse war behauptet, bei kleinem Geschäft. An den Aktienmärkten lagen Bodenbank erstmalig schwächer, 156½. EW. Schlesien stellten sich auf 91, Schottwitzer Zucker 101¼. An den Rentenmärkten waren Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe weiter fest, 87,10, die Anteilscheine erhöhten sich auf 28. Auch Liquidations-Bodenpfandbriefe wieder fest, 88,70, trotzdem sich der gestrige Berliner Kurs auf 88 ermäßigt hat, die Anteilscheine 13,70. 6prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe 83.90, die 7prozentigen etwas schwächer, 94¾, 8prozentige unverändert 98¾, Roggenpfandbriefe 7,05. Der Altbesitz mit 62½ wenig verändert, der Neubesitz 7,80. Gesucht war der Altbesitz der Deutschen Kommunal-Sammelanleihe zum gestrigen Kurse von 62. 8prozentige Niederprovinz von 28 unverändert 95½. 7prozentige Stadtanleihe bei einem Umsatz von einigen tausend Mark auf 85,80 nachgebend. Die 8prozentigen 2. von 28 mit 91¾ bezahlt.

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 9. September. Der Markt in Roggen war heute unverändert, das Angebot ist nicht sehr groß. Weizen war 1—2 Mark schwächer. Gerste liegt unverändert, Hafer matt. Der Futtermittelmarkt ist weiter lustlos. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	9. 9.	8. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	24,20	24,20
„ „ 76½ „	24,40	24,40
„ „ 72½ „	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,70	17,70
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art u. Güte, neu	15,80	15,80
Braugerste, feinste	23,50	23,50
„ gute	20,50	20,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,20
Wintergerste	18,00	18,00
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	9. 9.	5. 9.		9. 9.	5. 9.
Vikt.-Erbs.	31-34	31-34	Pferdebohn.	-	-
gelb.Erbs.m.			Wicken	-	-
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	-	-
grüne Erbs.	31-33	30-32	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	37-39	37-39	blaue Lupin.	-	-

Futtermittel Tendenz: ruhig

	9. 9.	5. 9.
Weizenkleie	9—10	9—10¼
Roggenkleie	8¾—9¾	8¾—9¾
Gerstenkleie	14½—16	14½—16

Mehl Tendenz: ruhig

	9. 9.	8. 9.
Weizenmehl (60%) alt	—,—	—,—
„ (60%) neu	36,75	36.75
Roggenmehl (60%) alt	—.—	—.—
„ (60%) neu	28,25	28,25
Auzugmehl alt	—,—	—,—
„ neu	43,25	43,25

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	9. 9.	5. 9.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,90	0,90
„ „ bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,60	2,60
Heu, gesund, trocken	2,90	2,90
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 9. September 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	61—63
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	57—60
2. ältere	—
c) fleischige	54—66
d) gering genährte	49—52
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—60
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	55—57
c) fleischige	53—55
d) gering genährte	51—52
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44—50
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—42
c) fleischige	32—36
d) gering genährte	26—28
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	56—60
b) vollfleischige	51—54
c) fleischige	45—49
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	75—84
c) mittlere Mast- und Saugkälber	72—84
d) geringe Kälber	60-6
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	60—63
2) Stallmast	68—71
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	62—67
c) gut genährte Schafe	52—55
d) fleischiges Schafvieh	50—57
e) gering genährtes Schafvieh	40—48
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	60—62
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	63-64
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	63—65
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	62—64
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	60—62
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	55

Auftrieb: Rinder 1336, darunter: Ochsen 362, Bullen 318, Kühe und Färsen 656, Kälber 2350, Schafe 5650, Ziegen — Schweine 11849. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2535. Auslandsschweine 557.

Marktverlauf: Rinder glatt, Kälber ziemlich glatt, ausgesuchte Kälber über Notiz, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 9. September. Roggen 18,50—19,50, Weizen 30—31, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl 0000 57—67, Weizenmehl Luxus 67—77, Roggenkleie 11—12, Weizenkleie mittel 15—16, Weizenkleie 18—19, Braugerste 26—28, Graupengerste 21—22. Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 9. September. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. September 6,50 B., 6,40 G. Oktober 6,50 B., 6,40 G. November 6,50 B., 6,40 G. Dezember 6,50 B., 6,45 G. Januar/März 6,65 B., 6,60 G. März 6,75 B., 6,65 G. Mai 6,95 B., 6,90 G.

Metalle

Berlin, 9. September. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 105½.

Berlin, 9. September. Kupfer 95½ B., 94½ G. Blei 35¾ B., 35¼ G. Zink 32 B., 31¼ G.

London, 9. September. Kupfer: Tendenz ruhig. Standard per Kasse 47⅜—47½, drei Monate 47½—47⅝, Settl. Preis 47½, Elektrolyt 50½—51½, best selected 50—51¼, Elektrowirebars 51½. Zinn: Tendenz träge. Standard per Kasse 133⅝—133¾, drei Monate 135⅝—135½, Settl. Preis 133¾, Banka 137¾, Straits 135½. Blei: Tendenz ruhig. Ausländ. prompt 18¼, entf. Sichten 18¼, Settl. Preis 18¼. Zink: Tendenz ruhig. Gewöhnl. prompt 15 15/16, entf. Sichten 16⅜, Settl. Preis 16. Silber 16⅝, Lieferung 16⅝.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 12,50. Amtliche Terminnotierungen. Tendenz: gut behauptet. Oktober 11,48 B., 11,43 G., 11,45 bez. Dezember 11,67 B., 11,63 G., 11,66, 11,67 bez. Januar 1931: 11,75 B., 11,73 G., 11,75 bez. März 11,93 B., 11,90 G., 11,92 bez. Mai 12,11 B., 12,09 G. Juli 12,26 B., 12,20 G.

Ein günstiger Reichsbankausweis

Berlin, 9. September. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. September hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 31,7 Millionen auf 1 723.1 Millionen RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswech-

Privatdiskont 3⅛ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

seln und -Schecks um 158,1 Millionen auf 1 571,9 Millionen RM und die Lombardbestände um 155,2 Millionen auf 57,0 Millionen RM abgenommen. Die Reichsschatzwechsel, an denen am Schluß der Vorwoche keine Bestände vorhanden waren, werden mit 500 000 RM ausgewiesen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 258,4 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 221,2 Millionen RM auf 4 486,2 Millionen RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 37,2 Millionen RM auf 405,7 Millionen RM verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 42,2 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 368,4 Millionen RM eine Abnahme um 47,2 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 23,0 Millionen auf 3 011 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 37 000 auf 2 618,9 Millionen RM abgenommen, die Bestände von deckungsfähigen Devisen um 23,1 Millionen auf 392,1 Millionen RM zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 55,6 Prozent in der Vorwoche auf 58,4 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 63,5 Prozent auf 67,1 Prozent.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 9. September. Die Abendbörse war so gut wie geschäftslos. Amtlich wurden anfangs nur Dresdner mit 124 notiert. Sonst nannte man von Aktien Aku 82½, AEG. 137⅛, Farbenindustrie 152¼, Salzdetfurth 329, Mannesmann 84½, Metallgesellschaft 106, Zellstoff Waldhof 133, Schuckert 153, Siemens 191½. Auch die Anleihemärkte lagen still. Schlußkurse: Altbesitzanleihe 62,8, Neubesitzanleihe 7,9. Barmer Bankverein 116¼, Commerzbank 127¾, Darmstädter Bank 181¼, Aku 82, AEG. 137⅛, Bemberg 91, Farbenindustrie 152¼, Salzdetfurth 329, Westeregeln 209, Rheinische Braunkohlen 205½, Stahlwerke 78, Laurahütte 41, 3prozentige Silbermexikaner 10½, 5prozentige Silbermexikaner 10⅝, Mazedonier 8,6.

Warschauer Börse

Vom 9. September 1930 (in Zloty):

Bank Polski	167,50
Bank Handlowy	108,00
Wysoka	140,00
Lilpop	25,00
Haberbusch	120,00

Devisen

Dollar 8,90, Dollar privat 8,89,85, New York 8,908, London 43,35½, Paris 35,01, Prag 26,46, Italien 46,72, Schweiz 173,02, Danzig 173,32, Berlin 212,43. Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 113,00—112,75; Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 55,50; Dollaranleihe, 5proz., 59,25; Eisenbahnanleihe, 10proz., 103,50; Bodenkredite, 4½proz., 56.30—56.40—56.30. Tendenz in Aktien ein wenig schwächer, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 9		8. 9	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,509	1,513	1,508	1,512
Canada 1 Canad. Doll.	4,197	4,205	4,197	4,205
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,90	20,94	20,895	20,935
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,386	20,426	20,383	20,423
New York 1 Doll.	4,1930	4,2010	4,1985	4,2005
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,409	0,411	0,405	0,407
Uruguay 1 Gold Pes.	3,397	3,403	3,397	3,403
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.80	169,14	168,77	169,11
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,41	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,485	58,605	58,47	58,59
Bukarest 100 Lei	2,504	2,510	2,504	2,510
Budapest 100 Pengö	73,44	73,58	73,445	73,585
Danzig 100 Gulden	81,50	81,66	81,50	81,66
Helsingf. 100 finnl. M.	10,549	10,569	10.548	10,568
Italien 100 Lire	21,965	22,005	21,965	22,005
Jugoslawien 100 Din.	7,428	7,442	7,428	7.442
Kopenhagen 100 Kr.	112,25	112,47	112,23	112,45
Kowno	41,85	41,93	41,86	41,94
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112,19	112,41	112,21	112,43
Paris 100 Frc.	16,46	16,50	16,46	16,50
Prag 100 Kr.	12,447	12,467	12,442	12,462
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,19	92,37	80,88	81,04
Riga 100 Lais	80,88	81,04	80,88	81,04
Schweiz 100 Frc.	81,355	81,515	81,355	81,515
Sofia 100 Leva	3.037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	45,95	46,05	44,76	44,84
Stockholm 100 Kr.	112,65	112,87	112,63	112,85
Talinn 100 estn. Kr.	111,66	111,88	111,66	111,88
Wien 100 Schill.	59.21	59,33	59,19	59,31

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.